Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 39 (1932)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 12. 39. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, Dezember 1932

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof", Telephon 26.800
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Die japanische Kunstseidenausdehnung. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten zehn Monaten 1932. — Internationale Seidenvereinigung. — Einfuhrbeschränkungen. — Wirtschaftsabkommen zwischen der Schweiz und Deutschland. — Zollfreie Einfuhr von Seidengeweben nach Oesterreich. — Portugal. Ermäßigung des Zollzuschlages. — Neu-Seeland. Zollerhöhung. — Paraguay. Devisenverkehr. — Verbündete Malayen-Staaten. Zollerhöhung. — Irak als Absatzgebiet für Kunstseidenartikel. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat Oktober 1932. — Oesterreich. Teilweise Einstellung der St. Pöltner Glanzstoff-Fabrik. — Ungarn. Rückgang der Rohseidenerzeugung. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungsanstalt Zürich vom Monat Oktober 1932. — Schutz der Naturseide in Italien. — Neue Verfahren zur Erhöhung der Festigkeit von Kunstseiden. — Das Auflegen der Kette am mechanischen Webstuhl. — Rationelles Zetteln von Kunstseide. — Melanit. — Berichtigung. — Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Textilprüfung auf Waschechtheit. — Marktberichte. — 17. Schweizer Mustermesse in Basel 1933. — Firmennachrichten. — Personelles. — Kleine Zeitung. — Literatur. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten.

Die japanische Kunstseidenausdehnung

Von Dr. A. Niemeyer

Wie Japan in den letzten 20 Jahren seine Baumwollindustrie in einem bis dahin beispiellosen Tempo aufgebaut und zu einem bedeutenden Faktor in der Welttextilindustrie gemacht hat, so wiederholt sich jetzt — in vielleicht noch schnellerem Spurt — eine solche Industrieansiedelung im Kunstseidenfach. Es hat fast den Anschein, als griffe dieses ostasiatische Land, das mit einer ungestümen Tatkraft ein ungeheures Maß stiller Berechnung verbindet, erst dann zu einer neuen wirtschaftlichen Betätigung, wenn deren Kinderkrankheiten in anderen Ländern mit vielen Opfern überwunden sind, um alsdann freilich die reifen technischen und fachlichen Erfahrungen mit einer geradezu stürmischen Leidenschaft für sich auszubeuten. Nicht anders ist es zu begreifen, daß Japan zwar in fast allen Dingen der Zivilisation Nachahmer Europas geworden ist, aber daß diese Nachahmung von vornherein auf einem hohen Stand technischer Vollendung einsetzte, so daß ihm der Ballast überalterter Einrichtungen und Maschinenparks, wie er in Europa, hier mehr, dort weniger, anzutreffen ist, in seiner Industrie im größten Umfange erspart geblieben ist.

Die japanische Kunstseidenindustrie ist ein Beispiel dafür, wie ein neuer Wirtschaftszweig gleichsam aus dem Boden gestampft wurde und innerhalb einer sehr kurzen Spanne Zeit in die vorderste Reihe der Konkurrenzindustrien der Welt aufrückte, während Europa jahrzehntelang in chemischen Laboratorien mühsame Vorarbeiten leistete, viel Enttäuschungen erlebte, keine Mittel scheute und nur langsam Schritt für Schritt die Ergebnisse heranreifen sah, die wir heute in der hochwertigen Kunstseide vor uns haben. Japan begann nach Erwerb europäischer Patentlizenzen (wir sind höflich genug, es anzuerkennen) bezw. durch Beteiligung an europäischen Tochtergesellschaften, die sich im Lande niederließen, im letzten Stadium, nämlich, als die Kunstseide einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht hatte. Dann allerdings mit einer Zähigkeit und einem Vorwärtsdrang, hinter denen selbst das berühmte amerikanische Tempo verblassen muß. Die Produktionszahlen sind beredte Zeugen für dieses förmliche Aufschießen der neuen japanischen Industrie. Vor zehn Jahren war von einer japanischen Kunstseidenindustrie (bei einer Welterzeugung von 40 Mill. kg) noch gar keine Rede. Das Jahr 1926 brachte die erste nennenswerte Erzeugung von knapp 2 Mill. kg (Welt rund 102). 1929 war die Produktion schon auf 12,5 Mill. kg gestiegen (Welt ca. 190). 1930 zeigte ein weiteres Wachstum auf rund 16 Mill. kg (Welt rund 200), 1931 auf 21 Mill. kg (Welt ca. 224). Und im ersten Halbjahr 1932 betrug der japanische Kunstseidenausstoß bereits über 13 Mill. kg; die Erzeugung des ganzen Jahres ist bei der herrschenden Produktionskonjunktur auf nicht weniger als 38 Mill. kg geschätzt worden. Damit würde Japan von seinem 5. Platz als Kunstseidenerzeuger, den es 1931 nach den U. S. A., Italien, Deutschland, England innehatte, und von dem 4. Platz im ersten Halbjahr 1932 (nach U. S. A., Italien, Großbritannien) an die 2. Stelle (nach den U. S. A.) in der Weltkunstseidenindustrie aufrücken. Sein Anteil an der Weltproduktion, der 1926 erst knapp 2% betrug, sich 1929 auf etwa 6%, 1930 auf rund 8%, 1931 auf fast 10%, im ersten Halbjahr 1932 auf beinahe 13% hob, würde dann ungefähr 17% ausmachen. Eine solche Steigerung der Produktionsbedeutung wäre in keinem anderen Lande der Welt wahrzunehmen.

Der wachsenden Erzeugung geht ein fortgesetzt zunehmender Verbrauch parallel. Nur ein paar charakteristische Zahlen aus den letzten Jahren (nach dem „Man. Guard. Comm."): 1930: 13,9, 1931: 19,3, I/1932: 13,5 Mill. kg. Von der Einfuhr hat sich Japan neuerdings nahezu unabhängig gemacht, während es seine Ausfuhr zu niedrigsten Preisen steigert, von mäßigen Löhnen und schwacher Valuta begünstigt. Der Export an Kunstseidengarnen hob sich von 1,1 Mill. kg in 1930 auf 1,3 in 1931 und auf über 2 Mill. kg im ersten Halbjahr 1932. Bei der Preisgestaltung, die schon einen sehr scharfen Wettbewerb auf den Heimmärkten der europäischen Erzeuger hervorgerufen hat (beispielsweise trafen japanische Angebote zu 95 Gulden-Cents in Holland auf Enka-Preise von 1.50 Gulden), darf nicht vergessen werden, daß die Japaner ihre Produktion äußerst rationell gestalten. Sie pflegen vorzugsweise die Massenherstellung von zwei gängigen Titres, nämlich von 120 und 150 Denier, auf die beispielsweise im ersten Halbjahr 1932 ungefähr 86% der Gesamterzeugung entfielen (davon rund 1/3 auf 150, 2/3 auf 120 Denier). Der verhältnismäßig kleine Rest verteilt sich auf die übrigen Titres. Jedoch ist der betonte Dumping-Charakter des Exports unzweifelhaft. Der japanische Kunstseidenverband hatte es sich zur Aufgabe gemacht, Vorratsanhäufungen zu verhüten und darum obligatorisch angeordnet, daß ein bestimmter Produktionsanteil in jedem Monat ausgeführt werden sollte. Selbstverständlich müssen die Preise bei solch rohem Verfahren äußerst gedrückt werden, zumal wenn der Weltkunstseidenmarkt, wie es bis in den Sommer dieses Jahres der Fall war,

unter Ueberproduktion zu leiden hat. Es ist nur zu verwundern, daß bei alldem die meisten japanischen Kunstseidenunternehmungen im vorigen Jahre noch mit einem — in vielen Fällen allerdings recht bescheidenen — Gewinn abgeschnitten haben. Die Produktionskosten müssen schon auf einen mit europäischen Verhältnissen nicht entfernt vergleichbaren Tiefstand gesenkt worden sein; der oben genannte Konkurrenzpreis der Enka gegenüber dem japanischen Preise für gleiche Qualitäten ist jedenfalls für die Aku im höchsten Grade unrentabel, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß die japanischen Garne mit Frachten, Einfuhrzöllen und allen Verschiffungsgebühren belastet sind. Die Hauptabsatzmärkte für japanische Kunstseide liegen naturgemäß in frachtgünstigerer Nähe. Die Länder des Stillen und Indischen Ozeans, darunter in erster Linie China, Indien, Australien, standen bisher bei weitem im Vorrang vor Europa und Amerika. China hat z. B. trotz des Boykotts von dem japanischen Export des ersten Halbjahres 1932 über die Hälfte aufgenommen. Möglicherweise lag allerdings eine Voreindeckung wegen der bevorstehenden und am 1. August in Kraft getretenen Erhöhung der chinesischen Einfuhrzölle vor.

Die Kunstseidenindustrie ist in Japan, genau wie in allen übrigen Produktionsländern, noch sehr übersichtlich. Zurzeit bestehen nach einem Bericht des „Silk Journal" 10 bedeutendere Unternehmungen, die wir nachstehend mit ihrer ungefähren Produktion im ersten Halbjahr 1932 (in Mill. lb) aufführen:

1. Teikoku Jinzo K. K.	9,0
2. Toyo Rayon Co.	4,5
3. Showa Rayon Co.	4,0
4. Kurashiki Boseki K. K.	3,5
5. Asahi Silk Weaving Co.	2,5
6. Nippon Rayon Co.	2,5
7. Japan Bemberg Corporation	1,5
8. Mie Jinken	0,6
9. Nihon Keori	0,6
10. Tokio Jinzo Kenshi K. K.	0,4
Zusammen rund	29,1 Mill. lb.

Alle diese Unternehmungen mit einer einzigen Ausnahme, nämlich der Japan Bemberg Corporation, die nach dem Kupferammoniak-Prozeß arbeitet, stellen Viskose-Kunstseide her. Die Asahi Silk Weaving Co. ist eine Glanzstoff-Gründung. Ein Teil der Unternehmen wurde von heimischen Baumwollkonzernen errichtet oder wird von ihnen kontrolliert, die damit die Herstellung der künstlichen Konkurrenzfaser in ihren eigenen Tätigkeitsbereich mit aufnahmen und sich zugleich für die Mischgewebeproduktion selbst mit Kunstseidengarnen versorgen. Das trifft z. B. zu auf die unter 4, 6 und 10 genannten Gesellschaften. Das unter 1 figurierende bedeutendste japanische Unternehmen verfügt über drei große Fabriken. Das unter 2 aufgeführte gehört der bekannten Mitsui-Gruppe. Neueren Nachrichten zufolge ist die Gründung weiterer Kunstseidenfabriken geplant (so von den Kurashiki Seidenwebereien), deren eines angeblich zum größten japanischen Unternehmen werden soll.

Das Wachstum der Produktionskapazität ist in der japanischen Kunstseidenindustrie offenbar noch längst nicht abgeschlossen. Die europäischen Erzeuger haben allen Grund, den mit einem unverwüstlichen Optimismus fortschreitenden Ausbau der ostasiatischen Konkurrenzindustrie aufmerksam zu verfolgen. Denn selbst wenn dem europäischen Markte durch den Beitritt der belgisch-französischen Erzeuger zur deutsch-holländisch-schweizerisch-italienischen Kartell-Gruppe unter Vervollständigung der Abmachungen über gegenseitigen Marktschutz Beruhigung gegeben würde, so bliebe dennoch als Störungsfaktor die immer stärker andrängende japanische Konkurrenz, die sich bei ihrer günstigen Kostengebarung voraussichtlich niemals zu einer Verständigung über Gebietsabmachungen oder Quotenaufteilung herbeifinden wird. Zwar betrachtet die junge ostasiatische Industrie in erster Linie die Länder des Pazifik und des Indischen Ozeans als ihre Domänen, aber der Vorstoß in weitere Entfernungen, so ins Mittelländische Meer (Aegyptens Kunstseidengewebeeinfuhr aus Japan ist im ersten Halbjahr 1932 auf rund das 45fache gegenüber den ersten sechs Monaten 1931 gestiegen), ja, mitten in das europäische Produktionszentrum hinein (siehe das obige Beispiel aus Holland) ist eine Tatsache, mit der man immer mehr zu rechnen hat. Das bezieht sich besonders auf alle diejenigen Länder, die bei hochvalutarischer Währung und mäßigen Einfuhrzöllen (wie Deutschland, Holland, Schweiz) dem Yen-Dumping schutzlos preisgegeben sind. Die japanische Sphinx hat Großbritanniens Baumwollindustrie in den Nachkriegsjahren Stöße versetzt, die Lancashire nie verwinden wird. Die europäische Kunstseidenindustrie muß auf der Hut sein, daß ihr nicht künftig Aehnliches widerfährt!

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten zehn Monaten 1932:

Ausfuhr

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1. Vierteljahr 1932	2,414	9,174	492	2,040
2. Vierteljahr 1932	1,949	7,327	561	2,207
3. Vierteljahr 1932	1,835	6,011	412	1,455
Oktober	611	1,901	128	441
Januar-Oktober 1932	6,809	24,413	1,593	6,143
Januar-Oktober 1931	15,765	80,691	2,249	9,938

Einfuhr

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1. Vierteljahr 1932	2,697	7,215	56	412
2. Vierteljahr 1932	2,083	5,189	42	285
3. Vierteljahr 1932	1,387	3,352	26	175
Oktober	455	1,200	8	47
Januar-Oktober 1932	6,622	16,956	132	919
Januar-Oktober 1931	8,633	30,398	232	1,929

Internationale Seidenvereinigung. Die Internationale Seidenvereinigung wird, unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Herrn E. Fougère, am 5. Dezember in Paris ihre Jahresversammlung abhalten. Als Verhandlungsgegenstände sind in erster Linie zu nennen die Propaganda zugunsten der Seidenwaren, die Schutzmarke für die innerhalb bestimmter Grenzen erschwerten naturseidenen Gewebe, die Verwendung des Seriplanes für die Prüfung der Rohseiden, der der europäischen Seidenweberei durch die Einfuhr billiger asiatischer Ware bereitete Wettbewerb und die Stellungnahme zu der in der amerikanischen Weberei angewandten Bleierschwerung. Es ist endlich anzunehmen, daß auch die künftige Gestaltung der englischen Seidenzölle, die für die Seidenweberei aller europäischen Länder von großer Bedeutung ist, in Paris zur Sprache kommen wird.

Einfuhrbeschränkungen. Am 15. November hat, unter dem Vorsitz des Direktors der Handelsabteilung des Eidgen. Volkswirtschaftsdepartements, die übliche Zusammenkunft der Vertreter der Verbände der Textilindustrie stattgefunden, um Richtlinien für die Kontingentierungsmaßnahmen im I. Vierteljahr 1933 zu besprechen und festzulegen. Im allgemeinen wird es für die ersten Monate des nächsten Jahres bei den zurzeit geltenden Kontingentierungsansätzen verbleiben. Für einige Artikel hat das neue Wirtschaftsabkommen mit Deutschland, das am 17. November in Kraft getreten ist, eine leichte Erhöhung der zulässigen Einfuhrmenge gebracht. Umgekehrt ist damit zu rechnen, daß die Einfuhr von Seiden- und Kunstseidengeweben aus Japan und China, eine gewisse Einschränkung erfahren wird. Im Jahr 1932 hat die Einfuhr solcher Ware, trotz der Unterstellung unter das Bewilligungsverfahren, die Mengen aller Vorjahre weit überschritten, sodaß sich einschränkende Maßnahmen aufdrängen. Es ist im übrigen bezeichnend, daß auch die französische Seidenweberei, die unter viel günstigeren Bedingungen arbeitet, als die schweizerische Industrie, sich ebenfalls gegen die übermäßige Einfuhr japanischer Gewebe zur Wehre setzt und vor einigen Tagen, durch Vermittlung der Lyoner Handelskammer, den Schutz der französischen Regierung angerufen hat. Die

Frage der Einfuhr asiatischer Ware, die unter Bedingungen hergestellt und zu Preisen ausgeboten wird, die für die europäische Industrie unmöglich sind, wird übrigens auch die nächste Tagung der Internationalen Seidenvereinigung beschäftigen.

Im Zusammenhang mit der Kontingentierung, hat die Eidgenössische Oberzolldirektion verfügt, daß vom 1. Dezember an für Seiden- und Kunstseidengewebe der T.-No. 447b 2 bis 5 und 448 aus Großbritannien, Belgien, Holland und Spanien Ursprungszeugnisse beizubringen sind. Diese sind von der ausländischen Amtsstelle oder zuständigen Handelskammer auszustellen. Eine konsularische Beglaubigung ist vorläufig nicht erforderlich. Diese Verfügung ist wohl darauf zurückzuführen, daß versucht worden ist, seidene oder kunstseidene Gewebe aus Ländern, deren Einfuhr kontingentiert ist, über einen der vier genannten Staaten in die Schweiz zu schaffen.

Ueber die Durchführung der Einfuhrbeschränkungen für das Jahr 1933 hat das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement Anordnungen erlassen, denen in der Hauptsache zu entnehmen ist, daß für die Berechnung der Firmenkontingente, grundsätzlich die gleichen Stichjahre (für Textilwaren das Jahr 1931) und Landeskontingente gelten, wie 1932. Demgemäß wird nächstes Jahr den Einfuhrfirmen in der Regel ungefähr das gleiche Kontingent zur Verfügung stehen, wie 1932. Die Bewilligungen werden wiederum jeweilen zunächst nur für einen Viertel des Jahreskontingentes erteilt. Waren, die erst nächstes Jahr eingeführt werden sollen, gehen zu Lasten des Kontingentes 1933. Bewilligungen für solche Waren werden nicht vor dem 15. Dezember verabfolgt und können erst ab 1. Januar 1933 für die Einfuhr der Ware benützt werden. Eine Uebertragung nicht ausgenützter Länder- oder Firmenkontingente des laufenden Jahres auf das Jahr 1933 ist nicht zulässig.

Wirtschaftsabkommen zwischen der Schweiz und Deutschland. Zwischen der Schweiz und Deutschland ist ein neues Wirtschaftsabkommen abgeschlossen worden, das am 17. November in Kraft getreten ist und vorläufig bis zum 31. März 1933 Geltung hat. Von diesem Zeitpunkt an ist eine Kündigung jeweilen auf Monatsende möglich. Sollte während der Dauer des Abkommens das eine Land Maßnahmen ergreifen, die geeignet sind, die bisherigen gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen wesentlich zu erschweren, so kann das andere Land sofort Besprechungen zum Zwecke der Beseitigung dieser Schwierigkeiten verlangen; verlaufen diese ergebnislos, so kann das Abkommen jederzeit mit einer Frist von vier Wochen gekündigt werden. Die Vereinbarung enthält Bestimmungen über gegenseitige Zollerleichterungen, die schweizerische Einfuhrkontingentierung und die Durchführung der deutschen Devisenbewirtschaftung im Waren- und Reiseverkehr. Während Deutschland Zollherabsetzungen auf Stickereien, Hutgeflechten, Vorhangstoffen, Plattstichgeweben, Unterkleidern aus Gesundheitskrepp — um nur die Gespinstwaren zu nennen — zugestanden hat, ist es der Schweiz nicht möglich gewesen, auch für Seidenwaren Zollermäßigungen zu erwirken; dafür sind auch die deutschen Begehren nach Erhöhung der Einfuhrkontingente für Seidengewebe abgelehnt worden. Es bleibt also inbezug auf die Einfuhr von Seiden- und Kunstseidengeweben der T.-No. 447b/48 aus Deutschland bei den bisherigen Kontingentansätzen.

Zollfreie Einfuhr von Seidengeweben nach Oesterreich. Es war in den „Mitteilungen" schon häufig von dem eigenartigen sog. Veredlungsverkehr zugunsten tschechoslowakischer Seidengewebe die Rede, die zollfrei nach Oesterreich eingeführt werden können. Es besteht in der Tat zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei eine Vereinbarung, laut welcher Gewebe, die aus Garnen hergestellt werden, die aus Oesterreich stammen oder über Oesterreich nach der Tschechoslowakei geleitet werden, zollfrei nach Oesterreich gelangen. Diese Begünstigung ausländischer Ware, die auf den aus der Vorkriegszeit stammenden Zusammenhang zwischen den in Wien niedergelassenen Seidenfabrikanten und ihren Betrieben in der Tschechoslowakei zurückzuführen ist, widerspricht dem Grundsatz der in den Handelsverträgen niedergelegten Meistbegünstigung und ist auch wiederholt von andern Staaten beanstandet worden. Die österreichische Seidenweberei fühlt sich durch das Zugeständnis der Regierung in Wien ebenfalls stark benachteiligt und verlangt immer wieder, und neuerdings in der Presse, daß diesem Zustande ein Ende gemacht werde. Sie erklärt, daß heute umso weniger ein Grund vorliege, diesen sog. passiven Veredlungsverkehr noch weiter aufrecht zu erhalten, als von den 1500 Seidenwebstühlen in Oesterreich, zurzeit etwa 900 stillstehen. Die einheimische Industrie wäre in der Lage, nicht nur die gesamte aus der Tschechoslowakei stammende Einfuhrmenge selbst herzustellen, sondern auch einen noch größeren Bedarf zu decken. Durch die Aufhebung dieses, im übrigen von Fall zu Fall jeweilen verlängerten Veredlungsverkehrs, ließe sich die Arbeitslosigkeit in der österreichischen Seidenweberei beseitigen. Den Forderungen der einheimischen Fabrik stehen allerdings die Interessen der österreichischen Seidenveredlungsindustrie im Wege, die in großem Umfange in der Tschechoslowakei hergestellte Rohware färbt und bedruckt und zollfrei wieder in die Tschechoslowakei bringt. Es heißt, daß dieser Veredlungsverkehr, dessen Begründung sich ebenfalls aus den Vorkriegsverhältnissen herleitet, von der Tschechoslowakei beseitigt würde, wenn Oesterreich die zollfreie Einfuhr tschechoslowakischer Gewebe nicht mehr zuließe. Es ist ferner naheliegend, daß auch Verbraucherkreise aus der zollfreien Einfuhr ausländischer Ware Nutzen ziehen und infolgedessen für die Fortdauer dieses eigenartigen und die einheimische Industrie schädigenden Verkehrs eintreten. — Der Verband der österreichischen Seidenweber läßt sich durch diese Umstände von seiner Forderung nach Abschaffung des Veredlungsverkehrs nicht abbringen, weist darauf hin, daß alle Handelskammern des Landes, mit Ausnahme derjenigen von Wien (wo besondere Verhältnisse vorliegen), sich für die Beseitigung ausgesprochen hätten, daß nur 12 Fabrikanten den Vorteil der zollfreien Einfuhr genießen und daß die seit 1921 auf diese Weise dem Staat entgangenen Zollbeträge fast die Millionensumme ausmachen, die zur Sanierung der Oesterreichischen Kreditanstalt notwendig wäre!

Portugal. — Ermäßigung des Zollzuschlages. Die französische Regierung hat in einem kürzlich mit Portugal abgeschlossenen Handelsabkommen eine Herabsetzung des 20prozentigen Zuschlages für Seidengewebe auf 5% erreicht. Da die Schweiz die Meistbegünstigung genießt, findet die Ermäßigung auch auf unsere Waren Anwendung.

Neu-Seeland. — Zollerhöhung. Gemäß Beschluß des Parlamentes von Neu-Seeland wurden die Zölle für Seidengewebe herabgesetzt. Der allgemeine Zollzuschlag von 22½% vom Zollbetrag bleibt bestehen. Die neuen Ansätze lauten nunmehr wie folgt:

T. Nr.	Neuer Zoll Brit. Vorzugstarif	Neuer Zoll Generaltarif	Alter Zoll Brit. Vorzugstarif	Alter Zoll Generaltarif
	vom Wert			
180 (2) Gewebe im Stück, nicht anderweit genannt, bestehend aus Seide, Seidennachahmung (andere als merzerisierte Baumwolle), Kunstseide oder Verbindungen dieser Spinnstoffe miteinander oder mit anderen Fasern (ausgenommen Wolle oder Haar)	frei	15%	10%	25%
Zollansatz zuzüglich Zuschlag	3%	18⅜%	12¼%	30⅝%

Paraguay. — Devisenverkehr. Der Schweizer. Generalkonsul in Asuncion teilt mit, daß die paraguayische Devisenkontrollkommission bis auf weiteres für die Bezahlung der Fakturen von Seidengeweben (und einer Anzahl anderer Artikel) keine Devisen mehr abgibt.

Verbündete Malayen-Staaten. — Zollerhöhung. Mit Wirkung ab 14. Oktober 1932 sind in den Verbündeten Malayenstaaten verschiedene Zollerhöhungen in Kraft getreten. Für Textilwaren stellen sich die Ansätze nunmehr wie folgt:

T. Nr.	Brit. Vorzugstarif Neuer Zoll	Brit. Vorzugstarif Alter Zoll	Allgem. Tarif Neuer Zoll	Allgem. Tarif Alter Zoll
	in % vom Wert			
12 (a) Ware aus Baumwolle, Leinen, Jute oder Kunstseide, Filz, Flanell, Wolle und alle Textilwaren aus pflanzlichen Faserstoffen, ob fertige Waren od. nicht, ausgenommen Garn, Zwirn, Sacktuch und Abfälle	10%	10%	20%	10%

Irak als Absatzgebiet für Kunstseidenartikel. Ein Interview mit der Delegation Iraks am Völkerbund. Von Prof. L. Neuberger. (Nachdruck verboten.)

Ich benutzte die Gelegenheit der Aufnahme Iraks in den Völkerbund zu einer Rücksprache mit einem der Herren, die aus Irak hierfür nach Genf gekommen waren, und der sich als guter Kenner der Kunstseidenbedürfnisse Iraks hierbei erwies. Dieses 370,000 qkm umfassende Land mit einer Be-

völkerung von annähernd 3 Millionen Seelen, dessen Hauptstadt Bagdad eine Bevölkerung von über 200,000 Einwohnern zählt und in 24stündiger Bahnfahrt mit der irakischen Hafenstadt Bassorah am Persischen Golf verbunden ist, scheint ziemlich gute Absatzaussichten für Kunstseidenartikel zu geben. Solange Irak britisches Mandatgebiet war, war es schwer, nach dieser Richtung Absatz im Lande zu finden, da England die Konkurrenz kaum aufkommen ließ. Heute hat das Königreich Irak, welches aus den Vilayets Bagdad, Bassorah und Mossul gebildet wird, seine absolute Handlungsfreiheit zurückerlangt, und es ist nur eine Preisfrage geworden, ob bei günstigen Offerten die englische Vormachtstellung in seidenen und kunstseidenen Artikeln gebrochen werden kann.

In jedem Falle konnte ich feststellen, daß genügend Interesse für kunstseidene Artikel vorhanden ist. Früher herrschte die Ware aus Baumwolle vollständig vor. Dies ändert sich zusehends und entsprechend billige kunstseidene Artikel werden augenscheinlich auch in Irak jenen aus Baumwolle vorgezogen, wobei besonders solche aus Mischgeweben guten Absatz finden.

Bei Angeboten nach dort ist nur die englische Sprache zu verwenden, da weder französisch noch deutsch Handelssprache ist. Als einflußreiche, in englischer Sprache erscheinende Zeitung wurde mir die „Times of Mesopotamia" genannt. Da arabisch die Landessprache ist, muß natürlich, wenn die allgemeine Bevölkerung erfaßt werden soll eine in arabisch erscheinende Zeitung gewählt werden. Als für solche Zwecke besonders geeignet wurden mir folgende Blätter genannt: „Al Alam al Arabi", „Al Ummal al Mousul", „Al Ahd" und „Al Thamarat".

Da das Land noch keine Textilindustrie besitzt, müssen alle kunstseidenen Artikel eingeführt werden. Iraks Ausfuhr betrifft vorzugsweise Getreide und Baumwolle, also Ausfuhrgüter, die in letzter Zeit ganz unrentable Preise brachten und weshalb die Bevölkerung gezwungen ist, stark auf billige Preise zu achten. Da es sich aber um ein Land voll der reichsten Bodenschätze handelt, wird bei einem wirtschaftlichen Aufschwung die Kaufkraft des Königreichs Irak sofort sprunghaft in die Höhe gehen, und dabei auch ein sehr gutes Absatzgebiet für seidene und kunstseidene Waren bieten. Gerade in letzteren dürften die Absatzmöglichkeiten schon gegenwärtig relativ gute sein und kann nur empfohlen werden, möglichst bald entsprechende Offerten zu stellen und sich einen fachlich ausgebildeten Vertreter in Bagdad zu suchen. Zu diesem Zwecke dürfte die oben angegebene in englischer Sprache erscheinende Zeitung besonders geeignet sein.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Oktober 1932:

	1932 kg	1931 kg	Januar-Oktober 1932 kg
Mailand	312,700	520,850	2,582,490
Lyon	247,179	205,463	1,895,133
Zürich	21,091	19,633	189,592
Basel	—	6,954	—
St-Etienne	10,065	8,889	91,140
Turin	14,982	17,735	95,496
Como	9,965	11,273	83,094

Oesterreich

Teilweise Einstellung der St. Pöltner Glanzstoff-Fabrik. Die Glanzstoff-Fabrik in St. Pölten hat für den Hauptbetrieb Betriebsferien angeordnet, während alle Nebenzweige, die dem Veredlungsverfahren dienen, in Betrieb bleiben und die Vorprodukte fertigstellen. Bekanntlich wurde die Fabrik, die beinahe ein Jahr stillgelegt war, mit ganz neuen Maschinen ausgestattet. Erst im Februar dieses Jahres wurde der modernisierte Betrieb wieder in Gang gesetzt. Auf Grund der neugewonnenen Erfahrungen müssen Veränderungen vorgenommen werden, die jetzt durchgeführt werden, wo die Fabrik infolge des schwachen Konsums mit Lagerbeständen reichlich versorgt ist. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist infolge der Rationalisierung und der Betriebseinschränkung von 2000 auf 250 zurückgegangen. P. P.

Ungarn

Rückgang der Rohseidenerzeugung. Die ungarische Seidenerzeugung, die sich vor dem Kriege schon auf 2 Millionen Kilogramm belief, ist seither auf ein Viertel dieser Menge zurückgegangen. Die Rohseidenindustrie beschäftigt derzeit etwa 2800 Arbeiter und der Produktionswert erreicht 20 Millionen Pengö. Sie deckt jedoch den heimischen Bedarf noch nicht. Zur Befriedigung dieses Bedarfes ist Ungarn auf die Einfuhr angewiesen, die sich 1931 auf 10,2 Millionen Pengö belief. P.P.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Oktober 1932 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Oktober 1931
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	478	2,365	—	—	—	20	—	2,863	3,904
Trame	958	64	—	461	30	1,178	—	2,691	2,034
Grège	757	3,573	—	1,417	623	2,746	5,852	14,968	11,635
Crêpe	—	194	375	—	—	—	—	569	2,060
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	81	764
Kunstseide-Crêpe	—	—	—	—	—	—	—	90	384
	2,193	6,196	375	1,878	653	3,944	5,852	21,262	20,781

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	41	1,190	6	8	—	2	—	Baumwolle kg 6
Trame	44	1,030	2	—	—	14	1	
Grège	208	6,050	—	7	—	—	—	
Crêpe	—	—	14	—	—	—	17	
Kunstseide	10	240	4	3	—	—	8	
Kunstseide-Crêpe	37	402	39	21	—	—	7	Der Direktor:
	340	8,912	65	39	—	16	33	**Bader.**

ROHSTOFFE

Schutz der Naturseide in Italien. Ueber das italienische Gesetz vom 18. Juni 1931 zum Schutze des Wortes „Seide", wie auch über seine Ausführungsbestimmungen, ist in den „Mitteilungen" schon berichtet worden. Das Gesetz tritt nunmehr am 1. Dezember 1932 in Kraft, mit Ausnahme der Vorschriften über die Aenderung der Firmenzeichnungen und über die an die Gespinste und Nähseiden anzubringenden Schutzmarken, die erst am 1. Juni 1933 zur Anwendung kommen.

Vom 1. Dezember an macht sich in Italien straffällig,

wer das Wort Seide oder seine Ableitungen auf irgendwelche Gespinste, Gewebe oder Erzeugnisse anwendet, die nicht aus Naturseide bestehen;

wer das Wort Kunstseide (Seta artificiale), das in Italien untersagt ist, in irgend einer Weise gebraucht;

wer die Worte Grège, Trame, Organzin, Krepp usf. für Gespinste aus Seide dieser Art verwendet, ohne das Wort „Seide" beizufügen. (Es muß also heißen seta greggia, trama di seta, crespo di seta usf.) Diese Vorschrift gilt für die Spinner, Zwirner und Weber;

wer in der Eigenschaft als Verkäufer, an die Allgemeinheit seidene Gespinste, Gewebe oder Erzeugnisse anbietet, ohne in den Verkaufsräumlichkeiten oder Läden die amtliche Schutzmarke an sichtbarer Stelle anzubringen;

wer in der Eigenschaft als Erzeuger, Weber, Färber oder Fabrikant von seidenen Geweben oder Waren aus Seide, die amtliche Marke nicht auf den Geweben oder Seidenwaren anbringt;

wer in seiner Eigenschaft als Einführer ausländischer Gewebe oder Seidenwaren, die Marke auf den eingeführten Waren nicht anbringt, bevor sie in Italien in den Handel oder Verkauf übergehen;

wer die Schutzmarke anwendet, ohne sich vorher die amtlichen Vorbilder beschafft zu haben.

Die Ueberwachung dieser Vorschriften ist der Gerichtspolizei, den Beamten des Ministeriums der Körperschaften und den Vertretern des Ente Nazionale Serico in Mailand übertragen.

Neue Verfahren zur Erhöhung der Festigkeit von Kunstseiden

Die Kunstseidenindustrie sucht fortwährend ihre Erzeugnisse zu verbessern. Die größten Fortschritte wurden wahrscheinlich in der Erhöhung der Trocken- und Naßfestigkeit erzielt. Während noch vor kurzer Zeit eine Trockenfestigkeit von 1,6 und eine Naßfestigkeit von 0,6 als gut angesehen wurde, findet man heute im Handel eine Reihe von Standardgarnen, welche diese Grenzen bedeutend übersteigen. Ernster als eine niedrige Trockenfestigkeit scheint die große Abnahme der Festigkeit der Kunstseiden im nassen Zustande zu sein. Neben der Festigkeit müssen auch noch die Elastizität und die Dehnung in Berücksichtigung gezogen werden. Gewebe aus gutelastischem Garne hergestellt, haben oft bessere Tragfähigkeit und behalten Form und Stil besser bei. Garne von guter Elastizität, aber geringerer Stärke, leiden bei den verschiedenen Behandlungen oft weniger als stärkere, aber sprödere Garne. Hohe Elastizität ist erwünscht, damit das Garn während der Verarbeitung den ausgesetzten Spannungen widersteht und eine Verlängerung des Fadens vermieden wird. Der überspannte, verlängerte Faden besitzt eine verschiedene Lichtreflexion als der normale und gibt Anlaß zu fehlerhafter Ware. Mit Zunahme der Feuchtigkeit nimmt die Dehnung der Kunstseiden zu. Nur die Nitrozellulose macht eine Ausnahme, welche eher eine Abnahme zeigt. Sie hat große Trockenfestigkeit aber geringere Naßfestigkeit und besitzt gute Elastizität in trockenem und nassem Zustande. Kupferseide hat große Trocken- und Naßfestigkeit, gute Elastizität, aber geringere Dehnung. Bei Azetatseide ist im allgemeinen die Trockenfestigkeit etwas geringer, doch nimmt die Stärke in nassem Zustande viel weniger ab. Sie zeichnet sich durch hohe Dehnbarkeit aus. Die Eigenschaften der Viscose liegen mehr oder weniger zwischen denen der andern Kunstseiden.

Es wurde gefunden, daß die Bruchbelastung von Kunstseiden größer wird, wenn die Faser getrocknet und dann in eine organische Flüssigkeit eingetaucht wurde, wobei eine merkliche Abnahme der Dehnbarkeit zu bemerken ist. Zusatz geringer Mengen Wasser zur organischen Flüssigkeit vermindert rasch die Festigkeit bis zur gewöhnlichen Naßfestigkeit. Die Verschiedenheiten in den physikalischen Eigenschaften der Kunstseiden, wenn dieselben mit verschiedenen Flüssigkeiten behandelt werden, hängt von der Oberflächenspannung der betreffenden Flüssigkeit ab. Kunstseide mit einer Flüssigkeit von niedriger Oberflächenspannung, wie Aether, getränkt, hat eine größere Festigkeit, als wenn in Wasser eingelegt, welch letzteres eine höhere Oberflächenspannung besitzt.

Durch Behandlung von Kunstseiden mit wasserfreien, aber wasserentziehenden, organischen Flüssigkeiten soll die Dehnbarkeit erhöht und der Verlust der Naßfestigkeit verringert werden. Die Flüssigkeit darf aber kein Lösungsmittel für Kunstseide sein. Die geeignetste Flüssigkeit ist Petroläther. Die Behandlung kann vorgenommen werden während des Spinnens oder an der fertigen Ware. Ein ähnliches Resultat erhält man durch Spannung des Fadens bei höherer Temperatur, ca. 180° C. Der Titer wird dadurch verringert und eine Streckung bis zu 100% erreicht werden. Um plastischere Fäden zu erhalten kann man noch Triphenylphosphat zufügen. Kunstseiden-Fibrillen von großer Feinheit mit erhöhter Festigkeit soll man beim Naß-Spinnverfahren erzeugen können durch die Bildung eines feinen Films auf der Oberfläche der Faser, Behandlung mit einem Weichmachmittel und nachheriger Strekkung, ehe die vollständige Bildung des Filmes sich vollzogen hat. Bei der Herstellung von Viscose und Kupferseide lassen sich die gebräuchlichen Fällungsbäder verwenden. Nach Verlassen des Spinnbades behandelt man die Fasern mit Zinkchlorid, Schweitzers Reagens oder Thiocyanaten. Bei einem andern Verfahren wird das anhaftende Lösungsmittel durch ein Quellmittel ersetzt. Vielleicht die einfachste Behandlung ist die Tränkung mit Calciumcyant und Trocknen unter Spannung. Mercerisierungsmittel wirken ähnlich. Lilienfeld gibt an, daß wenn Kunstseiden mit Natronlauge von weniger als 5% Konzentration behandelt getrocknet, entweder mit oder ohne Waschen, und hierauf gestreckt werden, die Festigkeit bis zu 100% zunimmt. Verdünnte Salpetersäure mit nachfolgendem Waschen mit Ammoniak oder Aussetzen von Ammoniakdämpfen soll auch eine günstige Wirkung auf die Eigenschaften von Kunstseiden ausüben. Die Behandlung mit Sulphonsäuren zeitigt auch gute Resultate. Ein sulfuriertes, fettes Oel oder ein Derivat desselben, wie Türkischrotöl, kann bei der Fabrikation von Viscose dem Spinnbade zugesetzt werden und zwar in solchen Mengen, daß eine merkliche Aenderung des Aussehens und der andern Eigenschaften des fertigen Garnes nicht wahrzunehmen ist. Behandelt man Azetatseide mit verdünnten organischen Säuren, wie Ameisensäure, Essigsäure, Propionsäure oder auch mit Mischungen dieser Säuren und streckt unter Spannung, so erhält man eine stark vermehrte Trocken- und Naßfestigkeit. Chlorisierte Fettsäuren bei der Fabrikation der Viscose dem Spinnbade zugesetzt, wirken sich aus in einer Steigerung der Festigkeit, Dehnbarkeit, der Egalisierungsfähigkeit und des Glanzes.

Verschiedene Patente zur Herstellung stärkerer Kunstseidengarne betreffen den Zusatz von Aldehyd-Kondensationsprodukten. Ein anderes Verfahren besteht darin, die Kunstseide Formaldehyddämpfen auszusetzen, dann mit Natronlauge zu behandeln und hierauf bei 120—170° C zu trocknen. Anstelle von Natronlauge können eine Reihe anderer Substanzen gebraucht werden. Künstliche Harze oder Substanzen, welche Harze bilden, können der Spinnlösung zugefügt werden. Auf einfache Art und Weise erhält man erhöhte Festigkeit, wenn man Kunstseidengarne in eine Glyoxallösung eintaucht, bei gewöhnlicher Temperatur ausschwingt und bei 50—60° C trocknet. Die Dehnbarkeit und Elastizität von Kunstseide kann auch verbessert werden durch Behandeln der Fasern oder Gewebe mit Alkali und Schwefelkohlenstoff unter solchen Bedingungen, welche eine begrenzte Xanthogenierung zulassen.

Unlängst wurde gefunden, daß durch passende Naßbehandlung die Elastizität der Viscose verbessert werden kann. Viscosegarn wird gut genetzt oder gründlich gedämpft und so getrocknet, daß der Faden nicht mehr in die ursprüngliche Lage zurückgeht, sondern gespannt bleibt. (Silk & Rayon World.)

SPINNEREI - WEBEREI

Das Auflegen der Kette am mechanischen Webstuhl

Von Fritz Kaeser, Textiltechniker

Um eine gute und möglichst fehlerfreie Ware zu erzielen, ist das Auflegen der Kette am mechanischen Webstuhl eine wichtige Sache, die möglichst genau und sorgfältig zu verrichten ist. Beim Auflegen einer Kette für Schaftware gibt man nach erfolgtem Einlegen des Kettbaumes in seine Lager am Webstuhl die Schäfte nach vorn und legt sie am besten auf zwei Stäbe, die über der Lade und dem Brustbaum ruhen, oder man hängt sie auf zu diesem Zweck angefertigte Haken, welch letztere man zuvor am oberen Querriegel (Kopf- oder Verbindungsstück) angehängt hat.

Zuerst legt man nun das Riet in die Blattrinne ein und schließt es durch Auflegen des Ladendeckels ab. Wenn links und rechts des Rietes genügend Platz für die Stäbe, auf denen das Geschirr hängt, ist, so läßt man sie auf der Lade liegen; vorteilhafter ist es aber, wenn man sie auf den Ladendeckel legt. Nun schnürt man die Schäfte nach oben an, und zwar der Reihe nach von der Kurbelachse aus. Dazu ist es vorteilhaft, wenn die Schaftstäbe mit geöffneten Ringösen versehen sind, da man die Schnüre beim Abnehmen des alten Geschirres nicht zu öffnen braucht, sondern nur aushängen kann; auch beim Aufhängen der neuen Schäfte braucht man die Schnüre nur einzuhängen, und erreicht damit ziemlich die richtige Höhe des Geschirres. Sind diese Oesen nicht angebracht, so muß jede Schnur einzeln um den Schaftstab geschlungen werden, was bedeutend mehr Zeit erfordert. Im ersteren Falle werden die Geschirre mehr geschont, und läßt sich auch die Mittellage der Schäfte leichter und schneller finden. Die genaue Mittellage ist notwendig, damit sich die Gegenzugwellen beidseitig gleichmäßig bewegen können. Die Schäfte sind so hoch zu hängen, daß alle Kettenfäden ungefähr die mittlere Fachhöhe erreichen. Alsdann hängt man die Schäfte nach unten an die Querschemel und verbindet letztere mit den Tritthebeln. Auch da ist es wieder ein Vorteil, wenn Oesen zum Einhängen der Schnüre vorhanden sind.

Jetzt kann man den Zettelbaum mittels Stricken, Ketten oder sonstiger Bremsvorrichtung mit den Gewichtshebeln und soviel Gewicht belasten, daß er sich beim Anziehen der Kettenfäden nicht drehen kann. Ist die Kette schon angedreht, so legt man den Drall (Dram, Trum) herunter; ist sie eingezogen, so verwendet man einen alten Drall oder ein Untertuch oder auch Schnüre, an welchen ein Rundeisenstab oder eine viereckige Holzleiste, das sog. „Steckli", zum Anbinden der neu eingezogenen Kette befestigt ist. Hierbei beachte man vor allem, daß sämtliche Fäden gleichmäßig angespannt sind. Durch Drehen der Kröpfungen der Kurbelachse in ihre tiefste Stellung kann nun jeder einzelne Schaft so weit herabgezogen werden, daß die Fäden die Ladensohle berühren; allerdings muß die Lade für jeden einzelnen Schaft durchgedreht werden. Ist dies gemacht, so ist bereits soviel Fach, daß man von Hand einige Schüsse durchgeben kann. Dies ist notwendig, um schnell eine Verbindung der Kettenfäden (Anschuß) zu erreichen.

Dies erreicht man am ehesten, wenn mehrere Schüsse auf einmal in dasselbe Fach gegeben werden, da der einzelne Faden nicht immer imstande ist, die Kettenfäden zusammenzuziehen.

Erst wenn ein Stückchen Ware fertig ist, werden die geputzten Breithalter (Spannrollen) eingesetzt, und wird dafür Sorge getragen, daß diese richtig auf „Zug" stehen, um das Gewebe in der Rietbreite halten zu können. Da die Breithalter sehr verschiedenartig gebaut werden, kann hier nur kurz darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie nicht mit dem Riet und der Ladensohle in Berührung kommen dürfen, um die dadurch entstehenden Uebelstände zu vermeiden. Im Bedarfsfalle müssen sie aber gegen den Brustbaum hin zurückweichen können.

Sofern nicht bereits erfolgt, hängt man nun soviel Gewicht an die Baumgewichtshebel als erforderlich ist, um die nötige Kettenspannung zu erreichen. Hierbei ist auf die Wahl der Bremsringe für den Kettenbaum zu achten, denn es ist nicht gleichgültig, welchen Durchmesser die ersteren einnehmen, da für schwere Ware größere Bremsringe und für leichte Ware kleinere von Vorteil sind. Je weniger man ein Seil oder Kette um den Bremsring zu schlingen braucht, desto gleichmäßiger und elastischer arbeiten sie. Das Sauberhalten der Bremsringe, der Seile und Ketten ist eine Grundbedingung. Die Kettenbäume dürfen sich nirgends klemmen, müssen vor allem gerade Zapfen haben und leicht drehbar gelagert sein. Auch ist den Gewichtshebeln genügend Spielraum nach oben und unten zu lassen.

Nun kann man dazu übergehen, das Fach nötigenfalls nach oben oder unten auszubessern, wobei darauf zu achten ist, daß sich sämtliche Geschirrwellen leicht bewegen und sich nach keiner Richtung überziehen, sonst könnten unliebsame Störungen eintreten. Für die Bildung des Webfaches ist es von Vorteil, wenn die Schäfte nicht zu straff angezogen werden. Die Tritthebel dürfen beim Hochgehen der Schäfte nicht zu straff angezogen werden. Die Tritthebel dürfen beim Hochgehen der Schäfte die Trittexzenter mit ihren Rollen nicht direkt berühren, sondern müssen noch etwas Spielraum haben. Die richtige Ausgleichung des Ober-, bezw. Unterfaches erreicht man durch die für die Bindungsart bedingte Lage des Streichbaumes zur Ladenbahn und zum Brustbaum. Hierdurch wird auch die der Gewebeart entsprechende Stuhlwalke erhalten.

Der Fachwechsel hängt ebenfalls von der Bindung ab, weshalb eigentlich bestimmte Normen in dieser Beziehung nicht aufgestellt werden können. Immerhin hat man gewisse Richtlinien, nach denen man in den meisten Fällen das Richtige trifft. Wenn z. B. die Kröpfungen der Kurbelachse etwa über 45 Grad über ihre höchste Stellung hinaus gedreht sind, so stehen die wechselnden Schäfte in gleicher Höhe, worauf für glatte Gewebe der Fachwechsel eintreten soll. Dieser Punkt ist festzuhalten, aber je nach Ausfall der Gewebe kann es notwendig sein, den Fachumtritt früher oder später zu stellen. Beim Einlegen der Teilschienen ist nicht zu übersehen, daß diese in genügendem Abstand vom Geschirr gehalten werden. Fadenquetschen sind besonders für leinwandbindige Gewebe zu verwerfen. Es wird wohl einleuchtend sein, daß für die richtige Spannung des Webfaches Sorge getragen werden muß; das Oberfach soll sich immer etwas mehr in Spannung befinden als das Unterfach. Dies läßt sich durch die richtige Verlegung des Streichbaumes leicht regulieren, aber auch hier ist die Bindungsart zu berücksichtigen.

Das Beuteln der Ware oder Vorarbeiten tritt meist dann ein, wenn die Webstühle vor Inbetriebsetzung nicht vorschriftsgemäß eingestellt wurden. Es liegen in diesem Falle folgende Ursachen zu Grunde: zu später Fachumtritt, falsche Lagerung des Streichbaumes, abgenutzter Sand-(Riffel-)baum, zu wenig belasteter Warenbaum, und nicht zuletzt Unregelmäßigkeiten am Regulator.

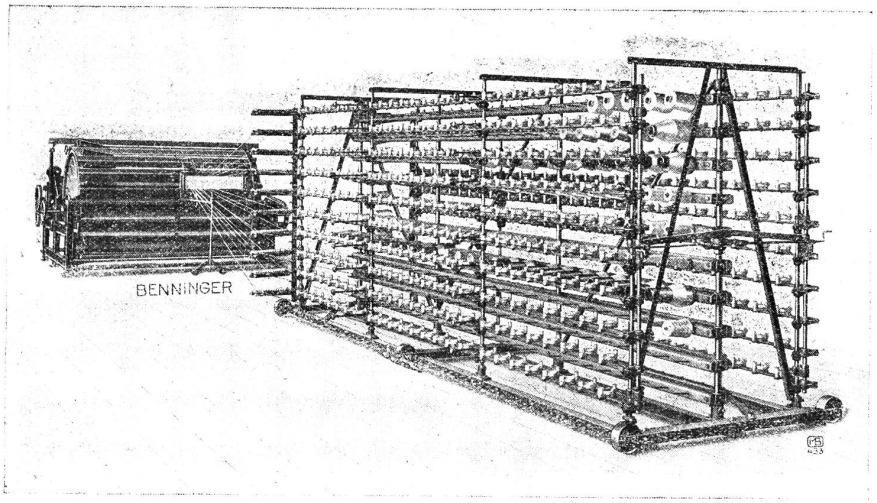
Nach dem Einlegen neuer Ketten kann es vorkommen, daß die Weber, bezw. Weberinnen über öfteres Zerreißen der Kettenfäden klagen. Die Ursachen hiezu können folgende sein: zu kurzstapeliges oder überhaupt minderwertiges Kettmaterial; ist die Kette ordnungsgemäß geschärt, geschlichtet oder gebäumt, so sind die Ursachen am Webstuhl zu suchen. Schlechte Schützen nehmen Fäden mit; schlechte, brüchige Litzen (Helfen) reißen in verschiedenen Fällen die Nachbarfäden ab; zu scharfe oder verschlagene Rietstäbe (Zähne) zerschneiden die Kettenfäden beim Ladenanschlag; durch zu hartes Aufliegen des Unterfaches auf der Ladenbahn (Sohle) werden die Kettenfäden zerrieben; zu hohes Oberfach kann ebenfalls zum Reiben des Rietbundes beitragen. Auch wenn die Breithalter versagen, tritt Fadenbruch durch den Blattanschlag ein. Durch zu starkes Vorarbeiten der Ware wird dem Zerreißen der Kettenfäden Vorschub geleistet. Durch unrichtiges Lagern der Kettenbäume und unregelmäßige Bremsung derselben werden viele Fadenbrüche verursacht. Rostige lockersitzende Bremsringe und Baumzapfen oder schiefgelagerte Kettenbäume, auch rostige Stellen am Streichbaum fördern diesen Uebelstand, und nicht zuletzt sind die unrichtigen, also zu spät oder zu früh eintretenden Fach- und Schlagbewegungen Fehler, welche diese Folgen mit sich bringen.

Ferner kommt es vor, daß bei neu vorgerichteten Ketten Schlingenbildungen auftreten, deren Ursachen sehr verschieden sein können; z. B. zu hart gedrehter Schuß; zu dicht oder unrichtig im Riet eingezogene Kettenfäden, besonders an den Leisten; zurückspringender Schützen; zu harter Schlag; schlechte Breithalter oder unrichtige Einstellung derselben; falscher Fachwechsel tragen dazu bei. Die richtige Lage der Schützenspindel zum Fadenauge und gleichmäßige Bremsung des Schußfadens sind erforderlich, um diesem Uebelstande vorzubeugen, und nicht zuletzt kommt es auf eine vorschriftsmäßige Kastenzunge und federnde Aufmachung des Fangriemens an. Entstehen zackige Leisten, so tragen außer den bereits angegebenen Mängeln in den meisten Fällen zu schmal aufgebäumte Ketten die Schuld.

(Schluß folgt)

Rationelles Zetteln von Kunstseide

Die großen maschinentechnischen Fortschritte auf dem Gebiete der Textilindustrie haben große Veränderungen im Sinne rationeller Arbeitsweise und gesteigerter Leistungsfähigkeit zu verzeichnen. Es sind seit der Zeit nach dem Kriege eine Reihe neuartiger Maschinen auf den Markt gelangt, deren Vorteile sich der moderne Betrieb nicht entgehen lassen darf. In den Kunstseide verarbeitenden Webereien ist z. B. nur an den Ausbau der Vorwerke, wie Winderei und Spulerei, zu erinnern, um sich darüber klar zu werden, daß man ohne Anwendung der gebotenen Neuerungen niemals die erreichten Erfolge in Qualität und Produktion kunstseidener Stoffe zu verzeichnen hätte. Es darf nicht unbeachtet bleiben, daß die Kunstseide dem Textilmaschinenbauer verschiedene Aufgaben gestellt hat, deren zweckmäßige Lösung Zeit in Anspruch nahm. Die Eigenschaften dieses Materials, das schonendste Behandlung in der Verarbeitung erforderte, mußten durch jahrelange Versuche geprüft werden, um schließlich eine spezielle Anpassung aller dafür in Frage kommender Maschinen zu ermöglichen. Bei den Wind- und Spulmaschinen ist es gelungen, die Fadenführungen sowie die Anlaß- und Abstellvorrichtungen derart zu verfeinern, daß Fadenverstreckungen vermieden werden. Die Spulmaschinen sind zudem auf höhere Tourenzahl gebracht worden, und auch im Webstuhlbau hat man sich der Kunstseide weitgehend anzupassen verstanden.



Eine gewisse Ausnahme im Wettrennen nach vermehrter Leistung bildete bisher die Zettlerei. Wenn dieselbe im Laufe der letzten Jahre auch nicht ganz stehen geblieben ist, so bewegen sich deren Fortschritte doch mehr in der Richtung einer Verbesserung der bekannten Arbeitsmethode mit Verwendung von Spulengestellen für abrollende Randspulen. Die Spulenzahl ist auf 600, gelegentlich sogar auf 800 erhöht worden, und durch Verbesserung von Spulen und Spindeln zwecks leichtem Abzug versucht man, Fadenverstreckungen zu verhindern und ein möglichst großeses Quantum Material auf die Spulen zu bringen. Durch geeignete Anordnung derselben am Schergatter sowie gebogener Kreuzriete, ist darauf abgezielt worden, Unterschiede in der Fadenspannung auszugleichen, und schließlich sind Fadenwächter bekannt, welche zur Abstellung der Zettelmaschine bei Fadenbruch dienen. Trotz dieser Hilfsmittel verbleiben jedoch drei Uebelstände, die einer rationellen Zettlerei von Kunstseide im Wege stehen und nicht zu beseitigen sind, nämlich das Verstrecken der Fäden, die Unmöglichkeit der Verwendung schwerer Spulen und die langsame Fadengeschwindigkeit.

Das Spulengattersystem für abrollende Randspulen kann diese Nachteile nicht beheben, was jedem Fachmann ohne weiteres verständlich erscheinen muß. Gleichwohl ist erkannt worden, daß Kunstseide ein rascheres Zetteln, also eine höhere Fadengeschwindigkeit zuläßt und zudem Verstreckungen vermieden würden, wenn es gelänge, ab feststehenden Spulen mit Kreuzwicklung zu zetteln, wie solche in der Wirkerei und auch in den Baumwollwebereien Verwendung finden. Damit könnte den genannten Nachteilen mit einem Schlag begegnet werden im Sinne einer Leistungssteigerung sowie qualitativer Verbesserung des Zettelgutes. Spulengestelle für feststehende konische oder zylindrische Kreuzspulen mit Abzug der Fäden über den Kopf sind in der Baumwollweberei bereits bekannt und eingeführt. Wieder einmal mehr ist jedoch festzustellen, daß sich Einrichtungen, die für Baumwolle vorteilhafte Anwendung finden, für die Verarbeitung von Kunstseide als durchaus ungeeignet erweisen. Hier handelt es sich darum, dem Faden eine leicht regulierbare, gleichmäßige, aber materialschonende Bremsung zu erteilen, die Verstreckungen ausschließt und beim Abstellen der Zettelmaschine aus großer Fadengeschwindigkeit von 200—300 m/min. jegliches Vorlaufen des Fadens verhindert. Diese Bedingungen sind bei Baumwollgarnen nicht in gleichem Maße erforderlich, und es kommen somit die dafür gebräuchlichen Spulengestelle für Kunstseide nicht in Frage. Dagegen befinden sich Spezialkonstruktionen für diesen Zweck auf dem Wege der Einführung, nachdem geeignete, materialschonende Bremsvorrichtungen erfunden worden sind und bisherige Betriebserfahrungen beweisen, daß effektive Mehrleistung ohne Beschädigung der Fäden vorliegt. Der hier illustrierte Spulengatter zum Abzug der Fäden über den Kopf konischer Kreuzspulen, gebaut von der Maschinenfabrik Benninger A.-G. Uzwil, Schweiz, weist eine Fadenbremse auf, die geeignet erscheint, den praktischen Anforderungen vorzüglich Rechnung zu tragen.

Im Gegensatz zu andern Vorrichtungen dieser Art, besteht die Benninger-Bremse aus einem stillstehenden Bremskörper mit großem Krümmungsradius. Je nach Einstellung des Fadenlaufes über den ganzen oder nur einen Teil des Bremsweges ergibt sich eine geringere oder größere Fadenspannung, somit je nach Material beliebig regulierbar. Bei Abstellung der Zettelmaschine aus hoher Fadengeschwindigkeit erweist sich die stillstehende, d. h. nicht mit dem Fadenlauf rotierende Bremse von ganz besonderem Vorteil, weil die Fäden sofort zum Stillstand gelangen und nicht vorlaufen. Bei Rotationsbremsen hingegen muß der durch den Faden in Umdrehung versetzte Bremskörper vorerst zur Ruhe gelangen, was unvermeidlicherweise ein Vorlaufen der Fäden und damit ein Verknoten derselben zur Folge hat. Beachtenswert an diesem Spulengestell ist ferner eine Einrichtung, vermittelst welcher sämtliche Fadenbremsen von einer Zentralstelle aus zu bedienen sind, wodurch zeitraubendes Einstellen der Einzelbremsen vermieden wird. Eine Skala mit Zeiger ermöglicht, die Bremseinstellung abzulesen und zu notieren, um bei Verarbeitung gleichen Materials dieselbe Fadenspannung jeweils wieder zu erreichen. Bei Fadenbruch besorgt der am Gatter angebaute elektrische Fadenwächter in Verbindung mit einer für Hochleistung speziell vorgesehenen Zettelmaschine deren sofortige Abstellung. Durch Lichtsignal wird der Arbeiterin die Bruchstelle angezeigt.

Bisherige Betriebserfahrungen gelangen übereinstimmend zur Feststellung, daß sich bei Verwendung derartiger Spulengestelle für konische Kreuzspulen eine erheblich bessere Rentabilität ergibt. Als hauptsächlichste Faktoren, welche zur Mehrleistung gegenüber dem Spulengestell mit abrollenden Rand-

spulen beitragen, sind folgende zu nennen. Die konischen Kreuzspulen mit 500—1000 Gramm Seide entsprechen dem 5- bis 10fachen Gewicht dessen, was die Randspulen an Material aufnehmen können. Daraus ergibt sich ein entsprechend längeres Arbeiten, ohne stets durch ablaufende Spulen, bezw. Auswechseln derselben beim Arbeitsgang gestört zu werden. Die Praxis empfiehlt, das Gatter bei Ablaufen der ersten Kreuzspulen gleich vollständig neu aufzustecken, um fortgesetzte Stillstände zu vermeiden. Die Fadengeschwindigkeit, welche bei Verwendung von Randspulen 40—50 m/min. beträgt, kann mit Kreuzspulen auf das Drei- bis Fünffache gesteigert werden, ohne geringste Gefahr einer Fadenverstreckung oder sonstiger Uebelstände. Randspulen dagegen würden beim Abstellen der Zettelmaschine zufolge ihrer rotierenden Schwungkraft noch solange Material abgeben, bis sie zum Stillstand gelangen und Nachteile zeitigen, von denen bereits die Rede war.

Vergleiche aus der Praxis weisen darauf hin, daß der Zeitgewinn bei Verwendung konischer Kreuzspulen gegenüber Randspulen sich im Verhältnis von 1 : 3 zu Gunsten der ersteren Methode befindet. Gestützt auf günstige Ergebnisse macht deshalb die Umstellung der Kunstseiden-Zettlerei im Sinne dieser Ausführungen gute Fortschritte; sie paßt sich erprobten Neuerungen ebenfalls an, im Bestreben, den daraus resultierenden Nutzen zu ziehen.

Melanit

(Patent)

Die Technik ist stets bestrebt, die neuesten Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung der Industrie dienstbar zu machen. Durch Zusammenarbeit des Forschers und des Technikers sind in den letzten Jahrzehnten die größten Fortschritte und Verbesserungen auf den verschiedensten Gebieten erreicht worden. Eine solche Verbesserung bedeutet auch das sog. „Melanitieren", ein Verfahren, welches bezweckt, die Oberflächenbeschaffenheit gewisser Materialien gegen schädigende Einflüsse oder unsachgemäße Behandlung zu schützen.

Für die Textilindustrie hat das „Melanitieren" eine ganz besondere Bedeutung, indem damit eine große Verbesserung und wesentlich längere Haltbarkeit der in der gesamten Textilindustrie so vielseitig verwendeten Holzspulen erzielt wird.

Melanit, im In- und Ausland patentiert, ist ein Erzeugnis mit celluloidähnlichem Aussehen. Als unveränderlicher emailartiger Ueberzug für Flaschen-, Winde-, Zwirn-, Streck-, Dämpf- und sonstige Spulen, bildet er einen Materialschutz, wie solcher bisher nicht geboten werden konnte. Er hat sich als vorzüglich widerstandsfähig gegen Wasser, Oel und Dampf bis über 110° C, und auch gegen verschiedene Chemikalien erwiesen. Melanit ist absolut nicht brüchig und zudem äußerst „schlagfest"; es geht mit seiner Unterlage, also mit dem Holz, untrennbar direkt in Bindung über. Es verhindert das Holz am Springen und ist vollständig unempfindlich gegen scharfe Angriffe, also z. B. wenn mit dem Messer oder der Schere — wie dies öfters vorkommt —, die untersten Fadenlagen zerschnitten werden, um von der Spule entfernt zu werden.

Melanitierte Spulen sind daher gegen eine grobe oder unsachgemäße Behandlung vollständig unempfindlich. Während heftige Schläge das Holz benachteiligen können, bleiben melanitierte Spulen dank der großen Festigkeit und Geschmeidigkeit dieses Materials unbeschädigt und die Oberfläche stets absolut glatt.

Auf einer solchen glatten Spule kann sich das Material beim Auf- und Abspulen nie abnützen oder aufreiben, wodurch beim Winden und Spulen eine nicht unwesentliche Zeitersparnis erzielt wird. Es wird auch nicht mehr vorkommen, daß durch beschädigte Spulen, kleine Sprünge, Risse usw., die Fäden hängen bleiben und brechen, woraus sich Zeitverluste für das Suchen und Anknüpfen der Fäden ergaben. Da zudem von melanierten Spulen das Material restlos, ohne jeglichen Materialverlust, abgespult werden kann, ergibt sich somit eine nicht unwesentliche Verminderung des sog. Abganges. Was dies bedeuten will, das weiß wohl jeder Betriebsleiter.

Alte, noch so stark mitgenommene Spulen können repariert und melanitiert werden, wodurch deren Lebensdauer auf das 3- bis 10-fache einer gewöhnlichen, bisherigen neuen Spule, gesteigert werden kann, bei geringeren Gestehungskosten.

Es ist nun aber ganz besonders empfehlenswert, die neuen Spulen bereits melanitieren zu lassen, um deren Lebensdauer, abgesehen von den übrigen, vorbesprochenen Vorteilen, auf ein Mehrfaches zu erhöhen, bei vorsorglichem Schutze der Spule an und für sich.

An den melanitierten Flaschenspulen kann der konische Sockel nach einem besonderen Verfahren außerdem mit einem Filzüberzug umkleidet werden. Eine solche Flaschenspule ist das Vollkommenste, das für Natur- und Kunstseide auf dem Markte anzutreffen ist. Das besondere Verfahren dieses Filzüberzuges gewährleistet bei größter Spulgeschwindigkeit beste Adhäsion und bleibt trotzdem ohne jegliche Gefahr, selbst für brüchigste Fasern.

Das Melanitieren von alten und neuen Spulen bedeutet unbedingt die Verwirklichung weitgehender Ersparnisse.

Endlich sei noch erwähnt, daß man hölzerne Damen-Strumpf-Appret-Formen melanitieren und dadurch eine glatte und beständige Appret-Form erhalten kann, ein Verfahren, das im Ausland laufend in großem Maßstabe ausgeführt wird.

Dem Melanitverfahren sind gerade in der Textilindustrie noch viele interessante Anwendungsmöglichkeiten vorbehalten.

Berichtigung. Im Aufsatz: Das Spulen von Kunstseide und Crêpe, Umspulen von Baumwolle, Wolle usw., der in der letzten Nummer unserer Fachschrift erschienen ist, ist zufolge eines Versehens ein Fehler stehen geblieben, der den Sinn des betreffenden Satzes gegensätzlich gestaltete. Auf Seite 184 sollte es im dritten Abschnitt, in der fünften Zeile richtig heißen: ....entspricht aber die Schußspulmaschine den Anforderungen, so werden fehlerhafte Gewebe eine Seltenheit sein.

FÄRBEREI - APPRETUR

Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel

Cibacetgelb 2RN Pulver (zum Pat. angem.) der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel gibt auf Acetatseide nicht phototrope, licht-, wasch-, wasser- und schweißechte, ausgiebige, reine, rotstichige Gelbtöne. Man färbt aus neutralem Seifen- oder Türkischrotölbade wie für Cibacetfarben üblich. Der Farbstoff besitzt ein sehr gutes Egalisiervermögen, sodaß er auch für Kombinationen mit Cibacetgelb GN, Cibacetorange 4R, Cibacetrot 3B und Cibacetblau BR zur Herstellung lichtechter Töne gebraucht werden kann, ferner als Gilbe für Schwarz- und Marineblau. Baumwolle und Kunstseide werden sehr gut reserviert, auch die Wolle wird im Gegensatz zu anderen Acetatseidenfarbstoffen nahezu weiß reserviert, während Seide nur leicht angefärbt wird. Cibacetgelb 2RN ist zum Drucken von Acetatseide ebenfalls geeignet.

Cibacetorange 4R Pulver (zum Pat. angem.) gibt auf Acetatseide nicht phototrope Rotorange von guter Lichtechtheit, ist besser wasch-, wasser- und schweißecht als Cibacetorange 2R. Der neue Farbstoff wird besonders als Orangeelement in Kombination mit den lichtechten Cibacetgelb GN, 2RN, Cibacetrot 3B und Cibacetblau BR empfohlen. Man färbt aus neutralem Seifen- oder Sulforicinatbad, wobei Baumwolle oder Kunstseide gut reserviert, Wolle und Seide dagegen ziemlich angefärbt werden. Die Färbungen von Cibacetorange 4R sind weiß ätzbar, für direkten Druck ist das neue Produkt weniger geeignet.

Neolanviolett B (zum Pat. angem.) der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel ist im Farbton merklich blauer als das bekannte Neolanviolett R. Die Färbungen auf

Wolle sind sehr gut licht-, wasch-, wasser-, schweiß-, dekatur- und tragecht, sowie gut walkecht.

Der neue Farbstoff ist zum Färben von loser Wolle und Kammzug, bestimmt für leichte Walkartikel und echte Trikotagen, für echte Strick- und Teppichgarne geeignet. Die Hauptverwendung liegt in der Stückfärberei für best trag- und schweißechte Färbungen auf besseren Damenkleiderstoffen und Herrenstückware. Baumwoll-, Viskose (Bemberg)- und Acetatseideneffekte bleiben auch in tiefen Nuancen reserviert.

Die sehr gute Löslichkeit erlaubt die Verwendung im direkten Druck auf Wolle und Seide, sowie im Vigoureuxdruck. Färbungen mit Neolanviolett B sind mit Hydrosulfit RWS Ciba rein weiß ätzbar.

Cibanongrün 2G Ⓟ und Cibanongrün GN Ⓟ sind zwei neue Küpenfarbstoffe der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, welche sich für die Echtfärberei der Baumwolle in losem Material, Stranggarn, Kreuzspulen und Stückware eignen, ebenso für andere vegetabilische Fasern, wie Cellulose-Kunstseide. Die beiden Farbstoffe egalisieren gut und geben Grüntöne von sehr guter Lichtechtheit und sehr guter Wasch-, Sodakoch-, Mercerisier- und Chlorechtheit.

Textilprüfung auf Waschechtheit

Die Echtheitskommission der Fachgruppe Chemie der Farben- und Textilindustrie im Verein deutscher Chemiker hat umfangreiche Arbeit geleistet, die eine Klärung der Fragen auf dem Gebiete der Echtheit von Färbungen bezweckte, und die mit der Festsetzung von Prüfungsnormen einen, wenn auch nur vorläufigen Abschluß gefunden hat.

Für die wichtigste Prüfung der Waschechtheit hat man zwei Prüfungsvorschriften, eine leichte und schwere Waschprobe erlassen. Die Ausführung geschieht so, daß das zu prüfende gefärbte Material, z. B. gefärbtes Garn mit der gleichen Menge weißen Garnes zu einem Zöpfchen verflochten und dann der Waschprobe unterworfen wird. Bei der leichten Probe wird das Material eine halbe Stunde in einer 40° warmen Lösung behandelt, die im Liter 5 g Marseiller Seife und 3 g calc. Soda enthält, wobei das Gewicht der Waschflüssigkeit das Fünfzigfache des Materialgewichtes betragen soll, was man als „Flottenlänge" bezeichnet. Nach diesem Waschen wird das Zöpfchen zehnmal mit der Hand gut ausgedrückt und zwischen dem jeweiligen Ausdrücken mit der Seifenlösung befeuchtet, anschließend mit kaltem Wasser gespült und getrocknet.

Bei der schweren Waschprobe behandelt man das Material in der kochenden Lösung, die im Liter 5 g Marseiller Seife und 3 g Soda enthält. Nach dem Abkühlen auf 40° ist die Weiterbehandlung so wie bei der leichten Probe. Je nachdem die Färbung des gefärbten mit dem weißen Garn verflochtenen Materials diese Behandlung aushält oder das weiße Garn mehr oder weniger anfärbt, wird die betreffende Färbung in eine der fünf Echtheitsklassen eingereiht. Als Beispiel für die Echtheitsnormen und Typfärbungen seien im folgenden einige der bei der Prüfung der Waschechtheit verwendeten angegeben.

Leichte Waschprobe

Echtheitsnormen:	Typfärbungen:
I. Färbung stark verändert; starkes Abfärben auf weißes Garn.	2 %ige Färbung von Rhodamin B extra.
III. Färbung nicht oder nur wenig verändert; weißes Garn wenig angefärbt.	3 %ige Färbung von Benzokupferblau B.
V. Färbung und weißes Garn unverändert.	15 %ige Färbung von Indanthrenbraun R in Teig.

Schwere Waschprobe

Echtheitsnormen:	Typfärbungen:
I. Färbung stark verändert, starkes Bluten (Abfärben) auf weißes Garn.	3 %ige Färbung von Benzopurpurin 4 B.
III. Färbung nicht oder nur sehr wenig verändert; weißes Garn nicht angefärbt.	12 %ige Färbung von Immedialgrün BB extra.
V. Färbung unverändert, kein Anfärben des weißen Garnes.	15 %ige Färbung von Indanthrenbraun R in Teig.

Die Schwierigkeiten der Aufstellung von Prüfungsnormen, die sich den in der Praxis vorhandenen Verhältnissen gut anpassen, sind bisweilen außerordentlich groß. Da die Schweißabsonderungen der verschiedenen Personen individuell sehr verschieden sein können, prüft man beispielsweise bei der Feststellung der Schweißechtheit das Material abwechselnd mit einer Lösung von Kochsalz und Ammoniak, sowie einer verdünnten Essigsäurelösung. Vielleicht gibt hier sogar die praktische Probe beim Tragen das einzig richtige Bild.

Ingen. W. R. Hacker.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 29. Nov. 1932. (Mitgeteilt von der Frima Charles Rudolph & Co., Zürich.) Der abschlägige Bescheid in Washington auf die Gesuche verschiedener Länder um Stundung der bald fälligen Zinsenzahlungen, sowie der neuerliche Rückgang der englischen Valuta bewirkten eine Verlangsamung des Geschäftes.

Yokohama/Kobe: Infolge der andauernden Ruhe haben die Spinner ihre Forderpreise noch etwas heruntergesetzt und man notiert heute:

Filatures	No. 1	13/15	weiß	Dezember	Versch.	Fr. 17.75
„	Extra Extra A	13/15	„	„	„	„ 18.25
„	Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	„ 18.50
„	Grand Extra Extra	13/15	„	„	„	„ 19.—
„	Triple Extra	13/15	„	„	„	„ 19.75
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 18.25
„	Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	„ 18.25

Der Stock in Yokohama/Kobe ist unverändert. — Gegen Mitte Dezember beginnt die Saisonmäßige Schließung der Filanden.

Shanghai: Da der Wechselkurs hier weiter zurückgegangen ist, stehen die Frankenparitäten dieser Seiden sehr günstig ein. Von Amerika, aber auch von Europa zeigte sich daher mehr Nachfrage, besonders nach Steam filatures. Unsere Freunde notieren:

Steam Fil. Extra Extra wie Stag	1er & 2me	13/22	Dezember	Versch.	Fr. 20.50
Steam Fil. Extra B moyen wie Dble. Pheasants	1er & 2me	13/22	„	„	„ 17.—
Steam Fil. Extra B ordinaire wie Sun & Fish	1er & 2me	13/22	„	„	„ 16.50
Steam Fil. Extra B do.	1er & 2me	16/22	„	„	„ 16.—
Steam Fil. Extra C favori wie Triton	1er & 2me	13/22	„	„	„ 16.25
Steam Fil. Extra C do.	1er & 2me	16/22	„	„	„ 15.25
Szechuen Fil. Extra Ex.	1er & 2me	13/15	„	„	„ 16.50
„ „ Extra A	1er & 2me	13/15	„	„	„ 15.75
„ „ Extra C	1er & 2me	13/15	„	„	„ 15.25
„ „ Good A	1er & 2me	13/15	„	„	„ 15.—
Tsatl. rer. n. st. Woochun Extra B	1 & 2		„	„	„ 14.—
„ „ „ „ Extra B wie Sheep & Flag	1 & 2		„	„	„ 13.75
„ „ „ „ Extra C wie Pegasus	1 & 2		„	„	„ 13.25
Tussah Filatures Extra A 8 coc.	1 & 2		„	„	„ 9.75
Gelbe Shantung Fil. Extra A genre Fairy	1er	13/15	„	„	„ 17.—

Canton: Das für Shanghai gesagte trifft auch für diesen Platz zu. Der Stock in Canton hat um 1000 Ballen abgenommen und die Spinner sind fest auf folgenden Preisen:

Filatures	Extra	13/15	Dezember	Verschiff.	Fr. 16.50
„	Petit Extra A	13/15	„	„	„ 15.75
„	Petit Extra C	13/15	„	„	„ 15.25
„	Best 1 new style	14/16	„	„	„ 13.50

New-York: Auch auf dieser Seite des Ozeans nimmt man eine abwartende Stellung ein. Die Preise sind im großen und ganzen unverändert, für Japan filatures 13/15 etwas höher.

Seidenwaren

Krefeld, den 29. Nov. 1932. Die Lage in der Krefelder Seidenindustrie hat sich seit Beginn des Saisongeschäftes weiter gebessert. Dadurch konnte die Seidenindustrie gegenüber den letzten Monaten rund 20 Prozent mehr Arbeitskräfte beschäftigen. Die Orders sind durchweg sehr kurzfristig gehalten und drängen sich bei einzelnen Betrieben so, daß sie in Doppelschichten ausgeführt werden müssen. Die langfristigen Aufträge fehlen fast allgemein, wodurch die gegenwärtig zufriedenstellende Beschäftigung nur für die nächste Zeit, zum Teil bis Jahresende, gesichert ist.

Am meisten wirkt sich die Belebung in der Kleider- und Futterstoffindustrie aus, weil die Mode hier mit ihren Saisonneuheiten und besonderen Nouveautés das Geschäft stark angeregt hat. Die Kreppartikel treten mit der Entwicklung des Saisongeschäftes immer mehr in den Vordergrund. Es handelt sich um die Kreppgewebe mit wollartigem Charakter und weichem Seidenfall. Die Seidenmode mußte sich hier der stark betonten Wollmode anpassen. Aus diesem Grunde werden auch sehr viel woll- und kunstseidengemischte Gewebe gebracht. Die Bezeichnungen sind sehr vielseitig. Der allgemeine Charakter der neuen groben Kreppgewebe wird am besten wohl durch die Benennung Hammerschlag gekennzeichnet. Daneben bringt man auch Mooskrepp, Flamisolkrepp usw. Leider ist der Preisdruck auf dem Seidenwarenmarkt nicht nur für Kleiderstoffe, sondern auch für andere Gewebe noch sehr stark. In Seidenstoffen herrscht eine ausgesprochene Unimode vor. Daneben spielen neue bunte Streifen, Diagonal- und Schottenmuster eine große Rolle.

Eine stärkere Belebung ist auch in der Krawattenstoffindustrie zu verzeichnen. Hier konnten die Umsätze an gemusterten Krawattenstoffen die letztjährigen nicht unwesentlich übertreffen. Neben den mittleren Kunstseidenkrawattenstoffen werden auch die billigeren und mittleren Seidenqualitäten wieder mehr gefragt. Die Musterung betont die Streifenmode, einfache und kombinierte Streifen, dann die kleinen bunten Effekte, Punkte, Bälle, Tupfen, kleine Karos usw., die häufig vielfarbig gehalten sind.

Auch in der Schirmstoffindustrie ist neuerdings eine gewisse Belebung zu verzeichnen. In der Musterung sind feine Linienstreifen, die die großen Uniflächen absetzen und unterstreichen, weiterhin modern, ferner auch abgetonte Schattierungen. Die Mode bevorzugt auch hier schwarz, schwarz/weiß, braune und bläuliche Töne.

Das Bandgeschäft hat ebenfalls von der Belebung profitiert. Im Mittelpunkt stehen die Grosgrainbänder aus Kunstseide und billigen Seidenbänder. Neben Rips werden auch Satinbänder weiter gefragt. Zum Teil sind die Unibänder entsprechend der herrschenden Wollmode mit abstehenden Wolleffekten in weiß und schwarz, usw. geziert. Daneben bleiben auch Samtbänder weiter begehrt.

In Nouveautés für das Frühjahr bringt man matte Seiden, stumpfe Töne, buntfarbig gemusterte Stoffe mit Streifen-, Schotten- und Blumenmusterung. Man lehnt sich an die Wintermode an. Den bunten Effekten will man durch den dunklen Fond eine besondere Wirkung verleihen. Die Farbenstellung ist vielfach grell und frisch. Man spricht von einer ausgesprochenen Mode in Druckgeweben, worin man ein sehr lebhaftes Geschäft erhofft. Neben den grellen Mustern und Farbengegensätzen will man auch zarte Farben und Uebergänge bringen. Außer den kleinen Blumen und Blütenmustern sollen ferner die geometrischen Muster und Figuren wieder mehr betont werden.

Die Seidenwebereien und -Druckereien sind nach der ersten Fühlungnahme mit den Modezentren und Kunden sehr optimistisch gestellt und erwarten eine gute Beschäftigung. kg.

Lyon, den 29. Nov. 1932. Seidenstoffmarkt: Die Lage des Seidenstoffmarktes hat sich nicht viel verändert; die Geschäfte sind sehr flau und der Exporthandel fast null. Der Einkauf für den Weihnachtsverkauf ist kaum bemerkbar; es ist daraus zu schließen, daß die Detailgeschäfte keine großen Hoffnungen haben, für die Feste viel verkaufen zu können. Der einzige Artikel, der momentan viel gefragt ist, ist der Tüll. Kunstseidene uni und bedruckte Crêpes de Chine werden nur in ganz kleinem Maßstabe gehandelt; Uni-Ware meistens nur in guter zweiter Wahl, um einen ersten Reklame-Verkaufspreis zu erhalten. In Druck gehen momentan nur Besatzdessins, Streifen, Diagonale und Ecossais. In diesem Genre sind momentan Lager zu finden, doch ist der Absatz auch nicht groß.

Haute Nouveauté-Artikel für Frühling/Sommer 1933: Momentan werden nur ganz gute Qualitäten Crêpe de Chine tout soie verlangt, und zwar vorwiegend auf dunklen Fonds: schwarz, marine, marron, vert bouteille, bordeau und rouge brique. Die Dessins halten sich absolut an Streifen, Diagonale, Chevron und Schotten, und zwar einfarbigen bis zu mehrfarbigen Dispositionen. Die Ecossais-Muster sind entweder diagonal oder horizontal gestellt. In schwarz/weiß werden klassische Muster verlangt, weit zerstreute Blümchen usw. Die Nachfrage nach Velours paysan, d. h. Velours côtelé hat ebenfalls nachgelassen. Dagegen gehen kleine Nach-Order in Velours gaufré für Besätze (Kragen, Hüte) ein, die meist sofort erledigt werden können. Für Abend-Anlässe werden matte Artikel in hellen Pastellfarben vorgezogen; aber meistens in kunstseidenen Stoffen. In den Kollektionen sieht man diese matten Crêpe artificiel oft bedruckt. Auf Ribouldingue werden ebenfalls nur Streifen, Diagonale und Schottenmuster gebracht. Für Abend-Roben verlangen Pariser Häuser die kunstseidenen Cloqué, vorwiegend nur in weiß und rosa.

Voilettes. Die Nachfrage hat etwas nachgelassen, doch werden von neuem Musterkollektionen für die Frühjahrssaison verlangt. Der größte Teil der Voilettes wird in abgepaßter Form verlangt, 22 × 70 cm, mit mehr oder weniger Chenilles-Mouchen besetzt. Die vier klassischen Grundfarben noir, marine, marron und grau sind bevorzugt. Die Chenilles-Mouches sind öfters in anderen Farben gehalten, so z. B. noir/bordeau, marine/blanc, marron/beige, grau mit lila usw. Amerika verlangt momentan große, runde Voiles. Die Lieferzeiten sind immer noch sehr lang, unter drei bis vier Wochen ist keine Ware zu erhalten.

Echarpes, Lavallières und Carrés: Die Lavallières, fast ausschließlich nur aus Kunstseide hergestellt, sind gefragt, doch hauptsächlich nur in schwarz/weiß, marine/weiß und marron/beige. Die wollene Echarpe in hellen Tönen gehalten, macht den kunstseidenen Lavallières und Echarpes eine große Konkurrenz, umsomehr, als ganz billige Artikel auf dem Markt sind. Zu den Wollschals werden viel die gleichfarbigen Berets verkauft. Paris kauft momentan große Mengen Mousseline-Carrés. Lavallières aus Ribouldingue, hauptsächlich in mehrfarbigen Streifen, sind sehr gesucht. Ferner werden auf das Weihnachtsgeschäft weiße, reinseidene Mouchoirs, sowie weiße Herrenfoulards bestellt. Die reinseidenen, bedruckten Vierecktücher sind etwas in den Hintergrund getreten.

Futterstoffe: Billige Serges, sowie kunstseidene Marocains und Crêpes de Chine sind noch gefragt; in Crêpe de Chine hauptsächlich nur zweite Wahl.

Die Preise der reinseidenen Qualitäten sind etwas zurückgegangen. C. M.

Kunstseide

Zürich, den 29. Nov. 1932. Die Marktlage zeigt gegenüber dem Vormonat keine nennenswerte Veränderung. Die Nachfrage hat leicht angezogen und es scheint sich zu bestätigen, daß in dieser Hinsicht der tiefste Punkt überschritten ist. Die exportierende Textilindustrie dankt es vor allem der Kunstseide, daß sie einen gewissen Beschäftigungsgrad erhalten kann. Was den Inlandbedarf an fertigen Erzeugnissen anbelangt, scheinen die vor den Kontingentierungen und Zollerhöhungen hereingenommenen Mengen erschöpft zu sein, und letztere Maßnahmen sorgen dafür, daß der Neubedarf ziemlich restlos dem einheimischen Verarbeiter zugute kommt. Die Beschäftigung der auf das Inland eingestellten Kunstseiden-

bezüger ist demgemäß auch eine recht befriedigende und dürfte noch weiter anziehen.

Die Kontingentierung der Kunstseideneinfuhr ist auf die Preise ohne jeden Einfluß geblieben. Mengenmäßig hat sie eher dem Ausland genützt, weil viele Abnehmer zu überstürzten Eindeckungen schritten, was die reichliche Kontingentsbemessung leicht zuließ. Das vom Ausland in der Schweiz betriebene Dumping und die Anstrengungen der schweizerischen Spinnereien, ihre Stellung im Inland noch zu verbessern, haben zur Folge, daß Kunstseide in Europa nirgends so billig erhältlich ist, wie in unserem Lande. Die nächsten Monate dürften hier kaum eine Wendung bringen.

Für Viscose-Kunstseide gelten ungefähr folgende Ansätze:

100 den. Ia. feinfädig	Fr. 6.—
150 den. Ia. normalfädig	„ 5.—
300 den. Ia. normalfädig	„ 4.50

Spezialtypen mit entsprechenden Aufschlägen.

In Acetat-Kunstseide hat die Nachfrage zugunsten von matten Viscosen eher etwas nachgelassen. Dagegen ist ein leichtes Ansteigen der Umsätze in Kupferkunstseide zu verzeichnen. Preise auch hier unverändert.

Baumwolle

Zürich, den 29. Nov. 1932. (Mitgeteilt von der Firma Alfred Faerber & Co., Zürich.) Der allgemeine Ton des Liverpooler Marktes ist stetig. Die Industrie bildet den hauptsächlichen stützenden Einfluß, indem das Publikumsinteresse infolge der politischen Ungewißheit kaum in Betracht gezogen zu werden braucht.

Ein weiterer unterstützender Faktor ist die bessere Effektivnachfrage, welche die bedeutend ermutigenderen Berichte aus Manchester widerspiegelt. In diesem Zusammenhang ist es interessant zu bemerken, daß die letztwöchentlichen Lieferungen an englische Spinnereien ein Totalquantum von 53,381 Ballen erreichten, gegenüber 42,302 Ballen für die vorhergehende Woche. Die neuesten Nachrichten aus Manchester deuten an, daß die Lohnermäßigung und der Rückgang in Sterling jetzt günstige Resultate zeigen; man sieht der Zukunft mit viel mehr Optimismus entgegen, da man glaubt, daß die zugrundeliegende Preisfestigkeit auf die Industrie im allgemeinen Eindruck macht.

Es scheinen wenig Zweifel darüber zu bestehen, daß die gegenwärtigen Vorräte an amerikanischer Baumwolle trotz ihres großen Umfangs von den Märkten nicht als drückend gefunden werden. Dies ist nicht überraschend wenn erinnert wird, daß im Juli, als es bekannt war, daß die Größe des Vortrags einen Rekord darstellte, und die Ernteideen zwischen 12—12¼ Millionen Ballen schwankten, die Preise in Amerika von den heute herrschenden sehr wenig abwichen. Seitdem hat der Weltverbrauch von amerikanischer Baumwolle zugenommen und sind die Aussichten ermutigender. Wir glauben, daß der Zukunft mit einigem Vertrauen entgegengesehen werden kann. Ueberdies deuten die neuesten uns zugegangenen Meldungen an, daß Aussicht dafür besteht, daß das Areal in nächster Saison klein sein wird, da in größerem Umfang für andere Ernten außer Baumwolle Vorbereitungen gemacht werden. Es ist in diesem Zusammenhang interessant zu bemerken, daß sich gemäß dem New-Yorker „Cotton Exchange Service" in landwirtschaftlichen Kreisen zwecks Hebung der Preise eine starke Bewegung für eine Kontrolle der Produktion entwickelt.

Augenblicklich sind die Märkte etwas unstet und warten Amerikas Entscheidung bzgl. der Kriegsschulden ab. Nichtsdestoweniger haben wir weiter das Empfinden, daß Baumwolle bei der Wiederbelebung des Welthandels sehr im Vordergrund sein wird, indem wir glauben, daß sich das Resultat, mit der Vertrauenswiederkehr Schritt haltend, letzten Endes für die Eigner dieses wichtigen Artikels als sehr zufriedenstellend erweisen wird.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

17. Schweizer Mustermesse in Basel 1933

Arbeitsbeschaffung heißt das wichtige Wirtschaftsprogramm der heutigen Zeit. Die Solidarität aller Volkskreise ist entscheidend für den Ausgang des gewaltigen Wirtschaftskampfes, den auch wir nach außen zu führen gezwungen sind. Wir müssen unsere Kräfte zusammenfassen. Wir müssen für einander denken, für einander arbeiten, für einander kaufen! Wir sind alle eingegliedert in die Staats- und Volksgemeinschaft; ein Teil ist ohne den andern undenkbar.

Schon immer hat die Schweizer Mustermesse in diesem Sinne eine wichtige volkswirtschaftliche Aufgabe erfüllt. Jahr für Jahr hat sie auch wirtschaftsethisch und sozial zum Wohl des Schweizervolkes gewirkt. Als Stätte, die die initiativen Kräfte des Landes zusammenfaßt, hat die Schweizer Mustermesse in Jahren der Konjunktur wie in Zeiten wirtschaftlicher Depression hohen Aufgaben zu dienen. Heute ist sie vor allem ein Hort des Widerstandes gegen die Gefahren der Mutlosigkeit.

Es schien zweckmäßig, diese wenigen Gedanken der Ankündigung der Schweizer Mustermesse 1933, die vom 25. März bis 4. April stattfindet, vorauszuschicken. Die inneren Zusammenhänge gilt es zu verstehen. Immer mehr wird die Schweizer Mustermesse zu einer Angelegenheit des ganzen Schweizervolkes. Sie ist der Ausdruck der uns allen auferlegten schweizerischen Wirtschafts- und Kulturaufgabe; sie ermöglicht in großzügiger Weise ein Zusammenwirken und Auswerten der Wirtschaftskräfte zur Förderung des Fortschrittes in Produktion, Handel und Verkehr, sowie zur Hebung des allgemeinen kulturellen Standes unseres Landes.

Die nächstjährige Schweizer Mustermesse soll mit aller Deutlichkeit zeigen, daß unsere moderne wirtschaftliche Institution sich der Entwicklung der Zeit und den besondern Verhältnissen der einzelnen Wirtschaftszweige immer mehr anpaßt. Die 20 Industriegruppen bleiben zwar bestehen, wie das dem Charakter der Messe entspricht. Aber es werden künftig mehr als bisher wechselnd bestimmte Zweige der Produktion bezw. Messegruppen im Rahmen der Messe speziell berücksichtigt und in den Vordergrund gestellt, wodurch jede Messe, bei grundsätzlicher Wahrung der kommerziellen Stetigkeit, ein besonderes Gepräge erhält. An der Messe 1933 werden wiederholt die Uhrenmesse, die Möbelmesse und die Baumesse. Neu veranstaltet werden die Bürobedarfsmesse, die Sportartikelmesse, ferner, vom Verband reisender Kaufleute durchgeführt, die Spezialgruppe „Der reisende Kaufmann", sowie eine Spezialgruppe „Die Werbung für den Fremdenverkehr."

Dieser erste Appell richtet sich an die schweizerischen Industrien und Gewerbe. Die Beschickung ist das Erste der Messe. Ein großes und vielseitiges Angebot muß es sein. Ein Qualitätsangebot muß es sein. Ein fortschrittliches Angebot muß es sein. Das Bild der Beteiligung der Schweizer Mustermesse 1933 ist ein gutes Barometer der wirtschaftlichen Stimmung der Gegenwart und des Zukunftswillens unserer heimischen Produktion.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Unter der Firma **Siber Hegner & Co. Aktiengesellschaft** hat sich in Zürich eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist die Weiterführung des bisher unter der Firma „Siber Hegner & Co." in Zürich betriebenen Import- und Exportgeschäftes in Waren aller Art von und nach Ostasien und anderen Gebieten. Das voll einbezahlte Aktienkapital beträgt Fr. 1,500,000. Der Verwaltungsrat besteht zurzeit aus: Eduard Boßhard, Kauf-

mann in Zürich, Präsident; Wilhelm Max Keller, Kaufmann in Zürich, Vizepräsident; Dr. Hans Sulzer, Industrieller in Winterthur; Karl Wehrli-Thielen, Kaufmann in Zürich; und Dr. Werner Zollikofer, Jurist in Zürich. Als Mitglieder der Direktion wurden ernannt: Robert Siber Hegner, Kaufmann in Zürich; Wolfgang Edmund Siber Hegner, Kaufmann in Zürich, und Max Binney, Kaufmann in Zürich. Kollektivprokura wurde erteilt an Friedrich Heinrich Zürrer, Kaufmann in Zürich. Geschäftslokal: Talstraße 14, Zürich 1.

Unter der Firma **Seidenhaus Augustiner A.-G.** hat sich in Zürich eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist der An- und Verkauf von Seidenwaren und Wollstoffen und der in die Seidenbranche einschlägigen Artikel. Das Aktienkapital beträgt Fr. 40,000. Einziger Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift ist zurzeit Sali Schneidinger, Kaufmann, von Winterthur, in Zürich. Als Geschäftsführer, ebenfalls mit Einzelunterschrift ist ernannt Giovanni Baldini, italienischer Staatsangehöriger, in Zürich. Geschäftslokal: Bahnhofstraße 46/Augustinergasse, Zürich 1.

Aus der Kollektivgesellschaft unter der Firma **Schuppisser & Billeter,** in Zürich 1, Agenturen und Handel in Baumwollgarnen, ist der Gesellschafter Paul Schuppisser infolge Todes ausgeschieden. An seiner Stelle tritt neu als Gesellschafter in die Firma ein: Fritz Schuppisser, von und in Zürich.

Brändlin & Cie., Kommanditgesellschaft, in Jona. Die Natur des Geschäftes wurde abgeändert in Baumwollspinnerei; Fabrikation von und Handel mit wasserdicht imprägnierten, baumwollenen Regenmänteln, Windjacken und Sportkleidern Marke „Rega".

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **Baumwollspinnerei St. Ingbert A.-G. Zürich,** in Zürich, hat Aktiven und Passiven der bisherigen Firma „Gatag", Garn & Textilhandels A.-G. in Zürich, übernommen.

Aktiengesellschaft vormals Mechanische Seidenstoffweberei Bern und Appenzeller, Wettstein & Co., in Zürich. Dr. Hans Dietler und Max Gassmann sind aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; die Unterschrift des Erstgenannten ist damit erloschen. Neu wurden in den Verwaltungsrat gewählt: Wilhelm Ruppert, Bankdirektor, von und in Zürich, als Präsident, und Max Meyer, Direktor, von und in Zürich, als weiteres Mitglied.

Textilwarenfabrik Gut Aktiengesellschaft, in Wallisellen. Das bisherige Aktienkapital von Fr. 300,000 wurde durch Abstempelung der Aktien von Fr. 1000 auf nom. Fr. 400 auf Fr. 120,000 reduziert und sodann durch Ausgabe von 150 neuen Aktien von je Fr. 400 auf Fr. 180,000 erhöht. Theodor Munz ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden, er führt nun Kollektivprokura.

Unter der Firma **Wirkerei Aktiengesellschaft Uster** hat sich in Uster eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist die Fabrikation von und der Handel in Wirkwaren jeder Art und ferner die Beteiligung an ähnlichen oder verwandten Unternehmungen. Das Aktienkapital beträgt Fr. 500,000. Der Verwaltungsrat besteht zurzeit aus: Dr. Emil Stadler, Rechtsanwalt, von und in Uster, Präsident; Eduard Max Meyer-Stadler, Direktor, von und in Zürich, Vizepräsident, und Dr. Oskar Guyer, Professor, von Aarau und Zürich, in Zürich. Geschäftslokal: Aathalstraße, Oberuster.

Aktiengesellschaft für Textilfabrikate, in Zürich. In ihrer außerordentlichen Generalversammlung vom 26. Oktober 1932 haben die Aktionäre die Volleinzahlung ihres Fr. 700,000 betragenden Aktienkapitals konstatiert.

Textima A.-G. in Zürich, Textilmaschinen usw. Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 24. Oktober 1932 wurde das Aktienkapital von bisher Fr. 250,000 auf Fr. 100,000 herabgesetzt, durch Abschreibung der einzelnen Aktien von nom. Fr. 500 auf nom. Fr. 200. Geschäftslokal: Lindenbachstraße 6, Zürich 6.

Die Firma **Karl Albrecht, Zwirnerei Wydacker,** in Rüti, erteilt Einzelprokura an: Karl Albrecht, jun., von Neerach (Zürich), in Grüningen.

Die Firma **A. Schwarz & Co.,** in Bassersdorf, Seidenzwirnerei usw. Gesellschafter: Arnold Schwarz und Heinrich Dübendorfer, ist infolge Auflösung erloschen.

Die Firma **J. Rüegg & Sohn, Federnfabrik und mech. Werkstätte,** in Hombrechtikon, Federnfabrik usw. Gesellschafter: Johann Rüegg und Oskar Rüegg, Sohn, ist infolge Auflösung erloschen.

Inhaber der Firma **Oskar Rüegg, Federnfabrik und mech. Werkstätte,** in Hombrechtikon, ist Oskar Rüegg, von Hombrechtikon, in Rapperswil (St. Gallen). Diese Firma übernimmt Aktiven und Passiven der bisherigen Kollektivgesellschaft „J. Rüegg & Sohn.", Federnfabrik und mech. Werkstätte". Im Feldbach.

Pfenninger & Cie. A.-G., Tuchfabrik in Wädenswil. Die Unterschrift von Carl Liefke, bisher Direktor, ist erloschen. Der Verwaltungsrat hat dagegen Kollektivunterschrift erteilt an Walter Kaulfuß, Direktor, deutscher Staatsangehöriger, in Wädenswil. Hans Pfenninger führt an Stelle der bisherigen Prokura nunmehr ebenfalls Kollektivunterschrift.

Die Firma **Soietex Soie textile A.-G. Zürich,** in Zürich, Fabrikation von, Handel in und Uebernahme von Vertretungen in Seide und Textilwaren in und außerhalb der Schweiz usw., hat ihr Geschäftslokal verlegt nach Talstraße 11—15, in Zürich 1.

PERSONELLES

Eduard Bühler-Koller †. Am 4. November ist in Winterthur Eduard Bühler-Koller, ein namhafter Textilindustrieller gestorben. Er betrieb eine Baumwollspinnerei im Tößtal und früher die Weberei in Weinfelden, welche vor einigen Jahren stillgelegt wurde. Diese letzte Notwendigkeit hat dem Manne, der ein tüchtiger Fabrikant war, schwer zugesetzt.

Heinrich Anderegg-Sulser †. Im hohen Alter von fast 82 Jahren starb Heinrich Anderegg-Sulser, alt Direktor der Weberei Azmoos, am 9. November in Thal-Rheineck, wohin er sich zurückgezogen hatte. Während eines halben Jahrhunderts ist er für die Weberei Azmoos (Kt. St. Gallen), die im Jahre 1866 speziell als Jacquardweberei gegründet wurde, maßgebend tätig gewesen und hat namentlich in frühern Zeiten Großes geleistet. Es war die Zeit, wo die Ausfuhr nach dem Orient noch blühte. Da schuf man in Azmoos wunderbar gemusterte Gewebe, nicht nur aus allen möglichen Materialien, sondern auch in allen erdenklichen Qualitäten und Farben. Ueber das reiche Sortiment mußte man staunen und brauchte sich nicht zu wundern, daß die Weberei Azmoos bestens bekannt wurde auf den Märkten des Balkans, der Türkei, wie im Osten überhaupt, aber auch vieler anderer Länder, die damals für die schweizerischen Textilerzeugnisse in Betracht kamen. Dabei handelte es sich mitunter um technisch sehr anspruchsvolle Musterungen; doch davor schreckte man in Azmoos nicht zurück. Später schloß sich Azmoos dem Inlandverbrauch an. Direktor Anderegg vermochte sich dank seiner hohen Intelligenz und seiner Tatkraft über allerlei auftretende Schwierigkeiten hinwegzusetzen. Lauterer Charakter und ein liebenswürdiges Wesen zeichneten diesen Mann aus, der sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreute.

Ihm war das Glück vergönnt, mit Befriedigung auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurückzublicken und sich bis in die letzten Tage seines Lebens darüber zu freuen. A. Fr.

Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Aufträgen die Inserenten dieses Blattes und nehmen Sie bei Ihren allfälligen Bestellungen immer Bezug auf dasselbe.

KLEINE ZEITUNG

Der Brand von Uster, 22. November 1832

II.

Im Frühjahr 1832 hatten sich die verschiedenen Vereine des Kantons, welche der neuen politischen (liberalen) Richtung angehörten, zu einem Kantonalverein zusammengeschlossen. Dieser beschloß nun, auf den 22. November 1832 eine Gedächtnisfeier des Ustertages zu veranstalten. Als Ort der Feier wurde wieder Uster bestimmt, obgleich dem Komitee bekannt war, daß die Bevölkerung des Oberlandes durch die herrschende Not und Arbeitslosigkeit, ganz insbesondere aber durch das den Webern vor zwei Jahren gegebene Versprechen, das indessen nie eingelöst wurde, sehr erbittert und aufgeregt war. Bei den Webern im Oberland und am See verbanden sich aber sofort allerlei Hoffnungen mit dem Gedächtnistag. Sie hofften, daß diese mächtige Volksversammlung die Regierung zu einem Einschreiten gegen die weitere Ausdehnung der Maschinenarbeit zwingen werde. oder daß gewisse frühere Drohungen sich endlich erfüllen werden, obgleich ein Anschlag auf die Fabrik nicht verabredet war.

Die Statthalter der Bezirke Uster, Pfäffikon und Hinwil hatten die Regierung von der gereizten Stimmung der dortigen Bevölkerung und von da und dort ausgesprochenen Drohungen in Kenntnis gesetzt. Da es sich indessen stets nur um Äeußerungen einzelner Personen — so soll in Bäretswil gesagt worden sein: die Maschinen müssen zerschlagen und verbrannt werden —, gehandelt hat, nirgends aber der kleinste Anhaltspunkt oder Beweis für ein planmäßiges Vorgehen zu finden war, hoffte die Regierung, daß es den Ermahnungen der Behörden gelingen werde, einen Ausbruch der Leidenschaften zu verhüten.

So brach der 22. November 1832 erwartungsvoll an. Die Regierungsräte Bürgi und Fierz hatten sich mit etlichen Komiteemitgliedern des Kantonalvereins schon am frühen Morgen bei der Fabrik von Corrodi & Pfister eingefunden, um die zur Verfassungsfeier ziehenden Scharen vor Gewalttätigkeiten gegen die Fabrik abzuhalten.

Von allen Seiten strömten die Menschen nach Uster. Kleinere Gruppen sammelten sich schon vor 7 Uhr morgens vor der Fabrik, die außerhalb des Dorfes lag, an, gingen aber bald unaufgefordert, bald nach etlichen Ermahnungen von Reg.-Rat Fierz wieder weiter. Vereinzelt wurden Drohungen laut. Etwas später kam eine größere Schar, die den Ermahnungen der Regierungsräte und den Abgeordneten zuerst kein Gehör schenken wollte. „Wir leiden keine solchen Maschinen" erklärten sie, „der Cheib muß weg". Mit der Drohung, daß „der Hagel dann am Abend verbrannt werde" gingen sie dann doch weiter. Wenige Augenblicke später kamen, nach der Schilderung von Th. Curti, einige Männer mit lautem Geschrei, Reisigbündeln auf den Schultern und an den Stöcken, denen noch etwa zwanzig bis dreißig andere folgten, die sich zum Teil schon Mut angetrunken hatten. „Platz gemacht, mit dem muß sie verbrannt sein" riefen sie.

Die Regierungsräte und die Abgeordneten des Kantonalvereins stellten sich ihnen in den Weg. Eindringlich ermahnten sie die erbitterten Männer zur Vernunft. Auch diesmal schien es noch zu gelingen, als plötzlich einer aus der Schar einen Stein in ein Fenster des Hauptgebäudes und ein zweiter einen großen Sparren in ein Doppelfenster warf. Alle Ermahnungen der Regierungsräte Fierz und Bürgi nützten nichts mehr; im Nu setzte ein Steinhagel auf das Fabrikgebäude ein, der die untern Fenster zertrümmerte. Kurz darauf flogen Stroh und Reisigbündel in das Fabrikgebäude. Als dies von den Behördemitgliedern wieder herausgerissen wurde, rannten die empörten Weber, deren Schar inzwischen mächtig gewachsen war, um das Gebäude herum, um dort ihr Zerstörungswerk fortzusetzen. „Wir sind es uns und unsern Kindern schuldig, diese Maschinen zu zerstören, weil sie uns um den Verdienst bringen", erklärte der Weber Felix Egli aus Bäretswil, ein Mann von 51 Jahren und Vater von sechs Kindern. Ein anderer, Jakob Wolfensberger, ebenfalls von Bäretswil sprang mit einem neuen Weberschiffchen herum und schrie: „Das ist unser Unglück gewesen!" Und erbittert rief die Menge: „Heute sind wir die Regierung", als die beiden Regierungsräte vor weiterer Zerstörung mahnten.

Plötzlich schlugen die ersten Flammen aus den Eckfenstern heraus und bald stand der ganze Dachstock im Feuer. Wie Theodor Curti berichtet, hatte man in der Schmiedewerkstätte der Fabrik Eisenstangen glühend gemacht, um damit die Fabrik zu verteidigen. Mit diesen Stangen hatten die Weber die Fabrik angezündet, die bald in einem Meer von Flammen stand. Während sofort Boten nach Uster ritten, um von der Tat Kunde zu geben, schaute eine gewaltige Menge dem Brande zu. Viele jubelten und nannten den Tag einen Freiheitstag der Armen.

Bald aber schlug die Freude in Trauer um. Die inzwischen erschienene Polizei nahm 75 Männer fest, von denen der Staatsanwalt 17 in Uster wieder freigab, 56 nach Zürich überführen ließ und 2 im Gefängnis von Uster festhielt. Vor den Augen der vor Schrecken erstarrten Menge wurden die 56 Mann auf Wagen gebunden und weggeführt. Später erfolgten noch weitere Verhaftungen, so daß insgesamt 77 Personen wegen Brandstiftung angeklagt wurden.

Am 20. Juli 1833 verurteilte das Obergericht 31 Angeklagte. Felix Egli, der als „Lätzkopf" und religiöser Schwärmer bezeichnet wurde, fand vor dem Staatsanwalt keine Gnade. Er beantragte gegen ihn die Todesstrafe durch das Schwert. Das Gericht verurteilte ihn dann zu 24jähriger Kettenstrafe; Wolfensberger und vier andere, zumteil bejahrte Männer wurden zu 18jähriger Kettenstrafe verurteilt; 14 weitere mußten mit 2 bis 10 Jahren Zuchthaus büßen, während andere 14 mit Gefängnishaft von 1 bis 2 Monaten bedacht wurden. Die übrigen wurden freigesprochen. Nach dem sog. „Züriputsch" im Jahre 1839 wurden die Verurteilten begnadigt. So fand der Brand von Uster, die Verzweiflungstat der Oberländer Handweber, die um ihr tägliches Brot bangten, seine Sühne. Wenige Jahre später hielt aber der mechanische Webstuhl gleichwohl seinen Einzug. —

LITERATUR

Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahr 1931. Der vor wenigen Wochen erschienene Bericht gibt einleitend eine interessante und vorzügliche Schilderung über das Wirtschaftsjahr 1931 und zeigt an einer Preisaufstellung grundlegender Welthandelsartikel, wie das Mißtrauen, das seit längerer Zeit eine verhängnisvolle Wirkung ausübt, stets neue Katastrophen nach sich zieht. Unter Hinweis auf eine Zusammenstellung über den Großhandelsindex zwischen 1926—1931, in 16 verschiedenen Ländern, heißt es: „Diese Entwicklung, deren unaufhörlicher Abstieg schon lange aus der unbestreitbaren Notwendigkeit und erwarteten Wohltat zur Plage geworden ist, läßt mit erschreckender Deutlichkeit erkennen, welche Verkümmerung in der ganzen Welt der wirtschaftliche Kreislauf erfahren haben muß, dessen Verlangsamung an Stillstand grenzt. Der Niedergang kann naturgemäß nicht geeignet sein, Vertrauen zu erwerben, ist er doch selber im Grunde die Folge einer eigentlichen Mißtrauensepidemie, die in der Mangelhaftigkeit menschlichen Handelns beständig neue Nahrung findet. Der Mangel an Vertrauen, der auf Abwege führte, ist mit dem Fluch behaftet, die Keime zu immer weiteren Störungen in sich bergen. Die schweren Erschütterungen, die das Berichtsjahr durchziehen, reden darüber eine deutliche Sprache.

Die kritische Beleuchtung unserer Lage wird mit folgendem Satz eingeleitet: „Das wirtschaftliche Wohl und Wehe der Schweiz hängt vom Export ab." Diese elementare Wahrheit scheint aber maßgebenden Orts noch nicht erkannt worden zu sein, denn tatsächlich wird vielmehr dagegen als dafür ge-

arbeitet, weshalb der Schlußsatz dieser Betrachtung: „An diesen Kriterien gemessen mag die von der Schweiz betriebene Handelspolitik auf den ersten Blick seltsam anmuten", seine volle Berechtigung hat.

Die Abschnitte über die Schweizerische Handelspolitik, über Einfuhrschutz, Kontingentierung, Meistbegünstigung und Kompensationspolitik schildern die Schwierigkeiten und Gefahren der gegenwärtigen Handelspolitik, die aus einer Verkennung der gegenseitigen wirtschaftlichen Abhängigkeit überall zu einer nationalen Wirtschaftspolitik geführt hat. Man kann daher dem Verfasser dieser höchst lesenswerten Einleitung voll und ganz beistimmen, wenn er im Schlußabschnitt bemerkt: „Die wirtschaftlichen Maßnahmen auf der ganzen Welt schlagen der Logik und den wahren Bedürfnissen der Wirtschaft grauenvoll ins Gesicht."

Im Bericht folgen sodann die gewohnten statistischen Angaben und die Abhandlungen über die verschiedenen Industrien, die leider alle mit Klagen beginnen oder endigen. — Das Buch steht Interessenten gerne zur Verfügung. -t-d.

Der Maschinensturm von Uster, von J. Lukas. Verlag Genossenschaftsdruckerei Arbon, 1932. 36 Seiten, Preis 60 Rappen.

Der 22. November 1832 ist für die Geschichte der zürcherischen Textilindustrie ein Gedenktag von besonderer Prägung. Es war daher anzunehmen, daß seine 100. Wiederkehr nicht nur in der Tagespresse entsprechend beleuchtet, sondern auch zu einer Schilderung in Buchform verlocken werde. Tatsächlich ist uns wenige Tage vorher eine solch kleine Broschüre zugegangen. — J. Lukas schildert die Geschichte des Maschinensturms von Uster. Die historischen Tatsachen sind nicht etwa trocken dargestellt, sondern der Verfasser hat Bedacht darauf genommen, Beziehungen mit lebendiger Gegenwart herzustellen. Die damaligen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse — die auch mit unserer heutigen Zeit wieder viele Aehnlichkeit haben — erfahren eine eingehende Erörterung. Vielfach werden auch Dokumente jener Zeit aufgeführt. Ganz selbstverständlich scheint es, daß mehr als einmal der zürcherische Volksdichter Jakob Stutz genannt wird, dessen „Brand von Uster" nicht nur zu den Standardwerken der frühschweizerischen Dialektliteratur, sondern auch zu den sozial wertvollen Quellbüchern jener Zeit gehört. — Die kleine Schrift ist gediegen ausgeführt und mit einigen Bildern ausgestattet. Wer für die textile Industriegeschichte Interesse hat, wird sie ohne Zweifel in einem Zuge zu Ende lesen.

Textilrezepte 1932. Herausgegeben vom Verlag der Appretur-Zeitung, München 42, Berchemstr. 98. Umfang 8 Seiten oktav. Preis RM. 4.—.

Die kleine Broschüre enthält eine Sammlung von Rezepten, die, der Praxis entnommen, auch wieder der Praxis dienen sollen. Aus verschiedenen Gebieten der Textilindustrie: Rohwollwäsche, Wäsche von Abgängen; Spinnerei, Weberei, Textile Schmierfette, Riemenpflege, Appretur, Woll- und Halbwollwaren-Ausrüstung (Walkhilfsmittel) und Fleckenreinigung (Detachur) sind einige Rezepte aufgeführt, die keine Sonderinteressen verletzen, vielleicht aber da und dort dazu beitragen können, eine Selbstkostensenkung durchzuführen.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Erteilte Patente

Kl. 18a, Nr. 157625. Spinnspule für die Kunstseidenindustrie. — Berlin-Karlsruher Industrie-Werke Aktiengesellschaft, Karlsruhe (Deutschland). Priorität: Deutschland, 13. Juni 31.

Kl. 18b, Nr. 157626. Verfahren zum Konzentrieren von wässerigen Fibroinlösungen. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 2. Februar 1931.

Kl. 19b, Nr. 157627. Maschine zum Vorbereiten von Fasermaterial zum Spinnen. — Dobson & Barlow, Limited, Kay Street Works, Bolton (Lancaster, Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 29. Dezember 1930.

Kl. 19b, Nr. 157628. Kämmaschine. — Nasmith's Inventions Limited, „Leegate" Mauldeth Road, Heaton Mersey, Manchester (Großbritannien).

Cl. 18a, n° 157898. Machine à filer pour fibres artificielles. — Snia Viscosa, Turin (Italie). Priorité: Italie, 18 octobre 30.

Kl. 18b, Nr. 157899. Verfahren zur Darstellung eines bis 100% Acetylcellulose enthaltenden Produktes. — C. F. Boehringer & Soehne G. m. b. H., Mannheim-Waldhof (Deutschland). Priorität: Deutschland, 21. März 1930.

Kl. 19b, Nr. 157900. Klopfwolf für Baumwolle. — Actiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur (Schweiz).

Kl. 19c, Nr. 157901. Schaltvorrichtung zur Veränderung des Windungshubes für Ringspinn- und Ringzwirnmaschinen. — Actiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur (Schweiz). Priorität: Deutschland, 17. Mai 1930.

Kl. 19c, Nr. 157902. Doppelseitige Zwirnmaschine. — Barmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Mohrenstr. 12—28, Wuppertal-Oberbarmen (Deutschland). Priorität: Deutschland, 31. Oktober 1930.

Kl. 19d, Nr. 157903. Verfahren zur Herstellung von Fadenspulen und Maschine zur Ausführung desselben. — Feldmühle A.-G., vorm. Loeb, Schoenfeld & Co. Rorschach (Schweiz). Priorität: Deutschland, 20. August 1930.

Kl. 19d, Nr. 157904. Antriebsanschaltvorrichtung an Spulmaschinen. — Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach (Zürich, Schweiz).

Kl. 21c, Nr. 157905. Webstuhl. — H. L. Trust Ltd., of Amberley House, Norfolk Street, London W. C. 2 (Großbrit.).

Kl. 21f, Nr. 157906. Schußwächterschützen mit elektrischem Stromschließer. — Emil Heinrich Graf, Hofaue 74, Wuppertal-Elberfeld (Deutschland). Priorität: Deutschland, 11. August 1930.

Kl. 21g, Nr. 157907. Kettenfadeneinziehmaschine. — Apparate- & Maschinenfabriken Uster vormals Zellweger A.-G., Uster (Schweiz). Priorität: Oesterreich, 31. Mai 1930.

Deutschland

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 25, Spezialbüro für Erfindungs-Angelegenheiten.)

Angemeldete Patente

76d, 4. M. 114857. Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen b. Zürich. Kötzerspulmaschine.

86b, 3. Sch. 97541. Arno Schleicher, Greiz, Reichenbacherstr. 75. Schaftmaschine mit Kurbelantrieb.

86b, 4. St. 48587. Gebr. Stäubli & Co., Horgen, Schweiz. Neuerung an Schwingenzügen von Schaftmaschinen.

86c, 10. F. 71644. Frowein & Sohn, Wuppertal-Barmen, Lothringerstr. 4. Abzugsvorrichtung für Bandwebstühle.

86c, 30. G. 80047. Emil Heinrich Graf, Wuppertal-Elberfeld, Hofaue 74. Geschirrkettenfadenwächter.

76c, 4. S. 101577. Rudolf Spiegelhauer, Münchberg, Oberfr., Wilhelmstr. 22. Doppeldraht- bezw. Mehrfachdraht-Zwirnspindel.

76d, 21. B. 149979. Ernst Bernstein, Dresden A 19, Paul Gerhardstr. 13. Strähnwickelvorrichtung.

86c, 22. H. 126479. Heinz Hardt, Brand i. Rhld., und Aloys Reinartz, Roetgen, Kr. Monschau. Schützenwechsel für Webstühle.

86c, 21. T. 39789. Friedrich Trillitzsch, Mohlsdorf b. Greiz. Schlagvorrichtung für Oberschlagwebstühle.

86g, 7. S. 101794. Ulrich Sayler, Stuttgart, Reinsburgstr. 109. Zweiteilige Schußspule.

86c, 21. P. 63628. Giovanni Pellis, Monfalcone. Breitwebstuhl mit Schützentreib-Litzenplatten.

86c, 24. T. 40069. Friedrich Trillitzsch, Mohldorf b. Greiz. Selbsttätige Schußspulen-Auswechselvorrichtung für Webstühle.

76b, 9. A. 99.30. Joseph Middelsdorf, Berlin-Charlottenburg 5, Kaiserdamm 96. Walzenkrempel.

86a, 1. M. 113513. Maschinenfabrik Benninger A.-G., Uzwil (Schweiz). Geschwindigkeitsregelvorrichtung für den Antrieb von Kettenbäumen für Schermaschinen.

86g, 2. S. 101901. Firma Max Spaleck, Greiz. Stahldrahtlitze.

86g, 7. S. 97293. Hans Summa, Schwarzenbach a. d. S. Schußspule.

Erteilte Patente

560924. Emil Stutz-Benz, Landsberg a. d. Warthe. Spulenbankwechselvorrichtung für Flügelspinn-, Flügelzwirn- und ähnliche Textilmaschinen.

561259. Carl Hamel A.-G., Schönau b. Chemnitz. Deckel zum Befestigen und Zentrieren von Kunstseidespinnspulen auf Zwirnspindeln.

560900. Arno Schleicher, Greiz i. Thür. Doppelhubschaftmaschine.

562153. Heinz Hardt, Brand i. Rhld., und Aloys Reinartz, Roetgen, Kr. Monschau. Schützenschlagvorrichtung für Webstühle.

562155. Martin Koch, Bremen, Neustadts-Contrescarpe 140. Mechanischer Kettenfadenwächter im Geschirr.

561795. Grob & Co. A.-G., Horgen, Zürich. Flachstahl-Dreherlitze.

562971. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen, Mohrenstraße 12—28. Etagenzwirnmaschine, insbesondere für Kunstseide.

562794. Alfred Ulbrich, Ebersbach i. Sa. Schaltplatinenanordnung.

562975. Emil Heinrich Graf, Wuppertal-Elberfeld, Hofaue 74. Elektrischer Kettenfadenwächter.

562976. Julian Thomas, Krefeld, Hager Weg 27. Mittelschußwächter.

563936. Siemens-Schuckertwerke A.-G., Berlin-Siemensstadt. — Wollwaschmaschinensatz, bei dem jede einzelne Waschmaschine mit Einzelantrieb versehen ist.

564102. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen, Mohrenstr. 12—28. Doppeldraht-Zwirnspindel.

564108. Sächsische Webstuhlfabrik, Chemnitz, Fischweg 8. Vorrichtung zum Betriebe von Breitwebstühlen.

564658. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen, Mohrenstr. 12—28. Doppeldrahtzwirnspindel.

564580. Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen b. Zürich. Oelfangeinrichtung für Spulköpfe.

564293. Karl Petzoldt, Küchwaldring 27, und Sächsische Webstuhlfabrik, Fischweg 8, Chemnitz. Doppel-Kettenflorgewebe mit durchgewebtem Rückenmuster.

563593. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen, Mohrenstr. 12—28. Fadenbremse für Doppeldraht-Zwirndeln.

563670. Carl Hamel A.-G. und Edmund Hamel, Schönau bei Chemnitz. Zwirnmaschine.

563371. Sächsische Webstuhlfabrik, Chemnitz. Schußfadenabschneidvorrichtung.

Gebrauchsmuster

1231318. Fritz Koch, Mülsen, St. Jakob 58. Dreherwebeapparat.

1232953. Walter Frohmader, Münchberg i. Bayern. Spinn- und Zwirnring.

1232196. Walter Otto, Klingenstein, O.-A. Blaubeuren i. Wttbg. Spuleneinrichtung.

1232384. Karl Dietz, Krefeld, Schönwasserstr. 109. Webansatzverhüter.

1233650. Carl Hamel A.-G., Schönau b. Chemnitz. Registerplatte für Zwirn- und Schnürmaschinen.

1234331. Franz Müller, Maschinenfabrik, M.-Gladbach i. Rhld., Eickenerstr. 240. Spulenkonus für konische Kreuzspulen mit Anknüpfwicklung.

1233760. Adolf Hanke, Mittweida i. Sa. Geschirriegelwächter.

1236308. Carl Hamel A.-G., Schönau b. Chemnitz. Zentrierungsdeckel für hülsenförmige Zwirnspulen.

1235874. Gustav Zürn, Berlin-Charlottenburg, Helmholtzstr. 15. Garnspule mit Abtrennvorrichtung.

1236189. Heinrich Generotzky, Bielefeld, Rohrteichstr. 30. Scheibe für Webebäume mit zweiteiliger Klemmvorrichtung.

1236646. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen. Mohrenstr. 12—28. Mehrfachdraht-Zwirnspindel.

1237297. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen, Mohrenstr. 12—28. Schlitztrommel für Kreuzspulmaschinen.

1234842. Vomag-Betriebs A.-G., Plauen i. V. Webschützenspindel.

1235299. Paul Jungbluth jun., Aachen, Guaitastr. 15. Haut- und Lederpicker für Webstühle aller Art.

Alle Abonnenten unserer Fachzeitschrift erhalten von obiger Firma über das Erfindungswesen und in allen Rechtsschutzangelegenheiten Rat und Auskunft kostenlos.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, Dr. FR. STINGELIN, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

An unsere Mitglieder und Abonnenten in Amerika. Die Schriftleitung und der Vorstand sehen sich veranlaßt, zum Abschluß des Jahres nochmals mit einer Bitte an alle säumigen Zahler zu gelangen. Trotz eifrigen Bemühungen unserer Zahlstelle in New-York, sind immer noch eine größere Anzahl Abonnements- und Mitgliederbeiträge ausstehend. Um Unregelmäßigkeiten in der Zustellung der Fachschrift zu verhüten, sind alle fälligen Beträge unverzüglich entweder an die Zahlstelle in New-York: Mr. J. J. Reutlinger, 366 Fifth Avenue, New-York-City, oder an den Quästor Hrn. G. Steinmann, Clausiusstraße 31, Zürich 6 anzuweisen.

Arbeitslosen-Versicherung. Daß unsere Arbeit in Mitgliederkreisen geschätzt wird, geht aus folgendem uns zugestellten Schreiben hervor: „Ich freue mich, daß eine Arbeitslosenversicherungsmöglichkeit unsern Mitgliedern im Vereinsrahmen nunmehr geboten werden kann und möchte ich nicht unterlassen, dem Vorstande für seine entsprechenden Bemühungen bei Grundlegung und Ausarbeitung dieser heute leider nur zu dringenden Angelegenheit, meinen Dank auszusprechen."

Anmeldungen für die Arbeitslosenversicherungskasse nimmt entgegen: G. Steinmann, Clausiusstraße 31, Zürich 6.

Mitgliederchronik

Gottfried Schneebeli, Kurs 1921/22, hat uns aus Riga freundliche Grüße übermittelt. Er ist dort als Leiter einer neuen Seidenweberei tätig und schreibt, daß ihm der neue Wirkungskreis die besten Aussichten auf eine volle Befriedigung schaffen wird. — Wir verdanken vorerst den Brief an dieser Stelle und wünschen ihm besten Erfolg.

Aus Amerika erfahren wir, daß unser Mitglied Max Locher, Kurs 1925/26, der sich während etwa einem halben Jahre in den Vereinigten Staaten aufhielt, am 28. Oktober New-York verlassen hat, um eine Reise um die Welt auszuführen. Ueber Südamerika—Honolulu—Japan—China—Indien wird ihn der Weg nach Aegypten und zurück nach Zürich führen. Er hat eine „Movie Camera" mitgenommen, um zu filmen oder zu photographieren. Da eine solche Weltreise eine reiche Bildausbeute verspricht, wäre es sicher ganz angenehm, wenn er im „Verein Ehemaliger" diese Reise in Bild und Wort schildern würde. Wäre dies wohl möglich?

Hansruedi Giger, der nach beendigtem Kurs 1927/28 nach New-Rochelle in den Vereinigten Staaten übersiedelte, mußte das Seidenhandwerk an den Nagel hängen. Er hatte

das Mißgeschick, bei einem Eisenbahnunglück im Sommer 1929 schwer verletzt zu werden, so daß er seinen Beruf nicht mehr ausüben konnte. Er hat sich dann selbständig gemacht, und handelt heute mit Materialien für Architekten, Zeichner und Maler. Wir wünschen ihm besten Erfolg und freuen uns, daß er unserem Verein gleichwohl die Treue bewahrt hat.

Bei unserem Ernst Meier, Horgen (Kurs 1918/19), seit Jahren Präsident der Unterrichts-Kommission ist schweres Leid eingezogen. Nach langem Krankenlager ist ihm im vergangenen Monat seine liebe Gattin durch den Schnitter Tod entrissen worden. Wir versichern ihn unserer aufrichtigen Anteilnahme.

Huldreich Hauser, ein stiller aber treuer Freund unseres Vereins, ist nicht mehr. Nach längerem, schwerem Krankenlager (Brustfell-Entzündung) ist er, im Alter von erst 47½ Jahren am 29. November verschieden. Für seine Gattin und seine drei kleinen Kinder ein furchtbar harter und bitterer Schlag. — Der Verstorbene besuchte in den Jahren 1907/08 den damaligen 1. Kurs der Z. S.-W., und war nachher kurze Zeit im Zürcher Oberland tätig. Etwa im Jahre 1910 trat er bei der Firma Stünzi Söhne A.-G., Horgen ein, der er bis zu seinem frühen Tode während vollen 23 Jahren treue Dienste geleistet hat. In unserem Verein amtete er seit fünf Jahren als Mitglied der Unterrichts-Kommission. — Die Erde sei ihm leicht. —

Monatszusammenkunft. Um geäußerten Wünschen zu entsprechen, haben wir uns entschlossen die nächste Zusammenkunft versuchsweise auf einen Samstag zu verlegen, und zwar auf Samstag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr im Restaurant Weißes Kreuz, Bederstr. 96, Zürich 2 (Tram No. 1, Haltestelle Waffenplatz). Wir hoffen, daß sich eine recht ansehnliche Zahl zu einem anregenden Meinungsaustausch zusammenfinden möge.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Da es vorkommt, daß im Laufe des Monats Meldungen von offenen Stellen eingehen, welche sofort erledigt werden müssen, so daß solche öfters in der Fachschrift nicht publiziert werden können, ist es für die Stellensuchenden von großem Vorteil, wenn der Stellenvermittlung Offertbriefe zur sofortigen Weiterleitung zur Verfügung stehen. Aus diesem Grunde belieben die bereits bei der Stellenvermittlung eingeschriebenen Mitglieder, wie auch diejenigen, welche sich um eine Stelle bewerben, außer dem Bewerbungsformular gleichzeitig ein Bewerbungsschreiben einzusenden. Dasselbe soll einen gedrängten, aber klaren Ueberblick über den Ausbildungsgang des Bewerbers, dessen Kenntnisse und persönlichen Verhältnisse enthalten. Auf eine saubere Anfertigung ist Wert zu legen. Das Datum ist wegzulassen .

Dauer der Anmeldung. Dieselbe beträgt vom Datum der Einreichung an sechs Monate und kann vor Ablauf für weitere sechs Monate kostenlos erneuert werden. Wird die Anmeldung nach sechs Monaten nicht erneuert, erfolgt Streichung von der Bewerberliste.

Offene Stelle

22. Nach Buenos Aires, in kleine Seidenweberei mit Rütistühlen und Stäubliratièren, gesucht jüngerer, tüchtiger Webermeister, der auch die Winderei und Zettlerei zu überwachen hätte. Ueberfahrt bezahlt. Eilofferten an die Stellenvermittlung.

Stellensuchende

14. Tüchtiger Webermeister mit Webschulbildung, langjährige Praxis auf Glatt, Wechsel und Jacquard.

20. Tüchtiger Krawatten-Disponent und Dessinateur mit Webschulbildung und langjähriger Erfahrung. Deutsch und Englisch.

24. Junger Vorwerk- und Webermeister mit Webschulbildung, deutsch, französisch, italienisch sprechend.

26. Junger strebsamer Disponent und Webermeister mit Webschulbildung. Deutsch, französisch, italienisch, englisch.

27. Junger strebsamer Angestellter der Rohseidenbranche mit eingehenden Fachkenntnissen. Deutsch, französisch, italienisch und etwas englisch.

29. Tüchtiger, langjähriger Disponent, Tuchschauer und Webermeister mit Webschulbildung.

30. Junger, strebsamer Disponent und Stoffkontrolleur mit Webschulbildung.

32. Tüchtiger Disponent auf Glatt und Jacquard mit Webschulbildung sucht Stelle nach England. Deutsch, französisch, englisch.

33. Tüchtiger Webermeister auf Glatt, Wechsel und Jacquard, mit Webschulbildung.

40. Erfahrener, langjähriger Webereileiter mit Auslandspraxis.

41. Jüngerer Webermeister mit Auslandspraxis.

42. Jüngerer, tüchtiger Warenkontrolleur-Disponent mit Webschulbildung. Langjährige Praxis in Weberei und Färberei.

43. Junger, strebsamer Webermeister mit Webschulbildung.

44. Junger Krawatten-Façonné-Disponent, mit Webschulbildung und Praxis, deutsch, französisch, englisch und italienisch.

45. Tüchtiger Disponent auf Glatt- und Jacquard, mit Webschulbildung, Handelsdiplom und Auslandspraxis, deutsch, französisch, englisch, italienisch perfekt, Vorkenntnisse spanisch und tschechisch. (Ausland bevorzugt.)

47. Jüngerer, tüchtiger Betriebsleiter mit langjähriger Auslandspraxis. (Ausland ebenfalls erwünscht.)

49. Jüngerer, tüchtiger Betriebsleiter mit Webschulbildung, Auslandspraxis, deutsch, französisch, englisch und italienisch sprechend.

50. Tüchtiger Betriebsleiter mit Webschulbildung und langjähriger Auslandspraxis.

51. Jüngerer Disponent/Verkäufer mit Auslandspraxis, deutsch, französisch und englisch in Wort und Schrift.

52. Tüchtiger Obermeister und Betriebsleiter mit langjähriger Erfahrung, Webschulbildung und Praxis in Maschinenfabrik.

53. Tüchtiger Textil-Techniker, spezialisiert auf Webereivorbereitungsmaschinen.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuwert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postscheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen,

haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

V. e. W. v. W.

Personelles. Unser Mitglied, Herr Otto Guyer-Tanner, St. Gallen, Buchhaltungs- und Organisationsexperte, ist als Mitarbeiter bei der Bernischen Treuhand A.-G. in Bern, Marktgasse 16 eingetreten als Spezialist für die Revisionen von Textilindustrie-Unternehmungen.

Reserveschwarz-Marken

Reservieren Acetatseide in Mischgeweben Acetatseide-Viscose, Acetatseide-Baumwolle, Acetatseide-Wolle rein weiss

Textilhilfsprodukte:
Invadine • Sapamine • Migasole

GESELLSCHAFT FÜR CHEMISCHE INDUSTRIE IN BASEL

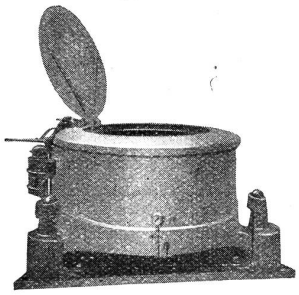
Glas-Betriebsartikel
und Fadenführer, für Webereien und Spinnereien, beziehen Sie vorteilhaft direkt vom Erzeuger:
JOSEF RUSO, Glasbläserei, AU
(St. Gallen). 3781

Ia. Webervögel 3767
Ia. Webschützen
sowie sämtliche Ersatzteile für die Textilindustrie
Textil-Agentur
Stauffacher & Hefti, Schwanden
Telephon 2.18

MELANIT

Der besthaftende Email auf allen Textil-Spulen • Wasser-, Oel-, Dampf-, Hitze-beständig bis über 100 Grad. Absolut schlagfest • Kein Zerspringen der Spulen mehr möglich, tadellos glatt, somit vollständiges Abspulen ohne jeglichen Materialverlust • Sie erzielen große Ersparnisse, wenn Sie Ihre alten und neuen Spulen bei uns **melanitieren** lassen. • **Senden Sie uns einige Spulen, die wir Ihnen gratis melanitieren** und Sie überzeugen sich dann selbst davon. **Lassen Sie Ihre hölzernen Strumpf-Appret-Formen melanitieren.**

Schweiz. Metallurgische Gesellschaft, Muttenz
Telegramme: Plomblei - Telephon 26.050 3780

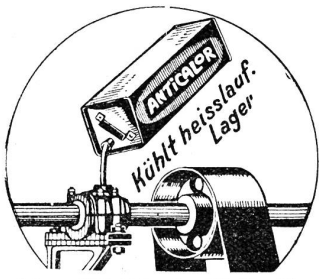


Färberei- und Appreturmaschinen
Atelier de Construction L. Crosset S. A. Verviers
Alleinvertreter für die Schweiz:
H. Hilfiker & Co., Zürich 2
Stockerstraße 43 - Telephon 57.398

Kaufe laufend 3782
Putzfäden
nur weiße, weiche Ware. Äeußerste Offerten unter Chiff. O.F.4171 B. an **Orell Füßli-Annoncen, Bern.**

WEBLADEN SCHIFFLI
für alle Bandarten in exakter Ausführung liefert
Bandwebstuhl-Fabrik J. MÜLLER, FRICK (Aargau) 3756

Patentverkauf oder Lizenzabgabe
Nr. 116,125 - Webstuhl zur mechanischen Herstellung echter Knüpfteppiche.
Der Inhaber dieses Schweizerpatentes wünscht mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten zwecks Verkauf des Patentes, bezw. Abgabe der Lizenz. Interessenten wollen sich um nähere Auskunft wenden an E. BLUM & CO., Bahnhofstraße 31, Zürich, Orell Füßli-Hof. 3784



Vestit Metall A.G.
Zürich 3725

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
·1880· Gegründet
Löwenstraße 51 3750

August Schumacher & Co.
Fondé 1902 **Zürich 4** Fondé 1902
Badenerstraße 69-73
Telephon 36.185
Telegramme: Aschumach 3753
Dessins industriels
Anfertigung von Nouveautés für Seiden-Druck u. -Weberei
Patronen und Karten jeder Art
Paris 1900 goldene Medaille

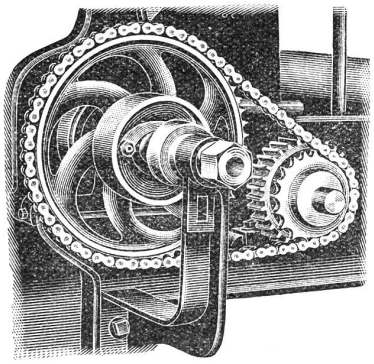
Bahnbrechend
sind die Pat. Hakenschlößchen (Colletwinkel) von Th. Ryffel, Meilen (Zürich). Alle Doppelhub-Jacquard-Maschinen arbeiten damit nachweisbar vorzüglich. Ersatz für Collets und Karabinerhaken. Zu beziehen von Obigem und der Maschinenfabrik Rüti. 3732

Zu verkaufen:
Sehr gut erhaltene **Schärer-Nußbaumer-Einspindel-Schuß-Spul-Maschine** für Baumwolle und **Leinengarne** eingerichtet. 24 und 28 Spindeln. Maschine kann im Betriebe besichtigt werden. Offerten unter Chiffre OF. 4436 St. an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich.** 3785

Vertretungen
Das Sekretariat der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
verfügt über eine große Zahl von Adressen von Personen und Firmen auf den verschiedenen Plätzen, welche die **Vertretung von schweizerischen Firmen der Seidenindustrie zu übernehmen wünschen. Fabrikanten und Seidenwaren-Großhändler,** die Vertreter suchen, wollen sich an das Sekretariat, Gotthardstraße 61, Zürich 2, wenden.

Textilbranche
Zu verkaufen an Frankreich, Deutschland, Oesterreich, Italien, England, Amerika, Balkanstaaten, event. an einzelne Fabriken, erstklassiges Patent: **Schlicht- und Spritzverfahren** für Kunstseide sämtlicher Titres am Strang und auf Stuhl, ferner für Coton und Woll-Mousseline nebst Bandführer (Zettlerei). Offerten unter Chiffre T. J. 3783 an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1,** Zürcherhof.

Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Aufträgen die Inserenten dieses Blattes und nehmen Sie bei Ihren allfälligen Bestellungen immer Bezug auf dasselbe.



Fabrikanten!
Die technischen und wirtschaftlichen Vorteile der
Renold-Kettenantriebe
wirken sich aus in
Produktionsverbesserung, Kraftersparnis, Platzersparnis und Geldersparnis.
Renold-Kettenantriebe von 1/2 bis **30 PS.** sind sofort ab Lager lieferbar.
Renold-Kettenantriebe sind Präzisionsgetriebe und nicht zu vergleichen mit Gall-Kettenantrieben.
W. Emil Kunz, Gotthardstr. 21, **Zürich,** Tel. 52.910

HOLZSPULEN und Spindeln für die gesamte Textilindustrie liefert seit 1869 in einwandfreier Ausführung
JUL. MEYER, BAAR (Zug)
Holzspulenfabrik 3726 Telephon 5